Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

13.6.1933 (No. 161)

Visual Library

Dienstag, 13. Juni 1933 — 178. Jahrgang Nr. 161

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Weltwirtschaftskonferenz eröffnet

Die Begrüßungsansprache des englischen Königs. — Die Eröffnungsrede Macdonalds.

Die feierliche Eröffnung

London, 13. Juni.

Am Montag stand London im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz, zu der die Vertreter von 66 Nationen oder von zwei Milliarden Menschen aller Völker und Rassen erschienen sind. Alle großen Gebäude, besonders die Hotels und Geschäftshäuser, haben geflaggt. Schon um 12 Uhr stand eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Konferenzgebäude in South-Kensington, um die Ankunft des Königs von Schloß Windsor zu erwarten. Am Montag vormittag kamen bereits viele Teilnehmer nach dem Konferenzgebäude, um sich ihre Plätze anzusehen. Das Haus glich einem bunten Ameisenhaufen. Schwarz gekleidete Völkerbundsbeamte, Abgeordnete, Journalisten und Sekretäre eilten durch die Räume, in denen Mechaniker, Maler, Maurer und Zimmerleute überall noch die letzte Hand anlegten. Es war geradezu ein Rennen mit der Zeit. Nachdem bereits die ganze Nacht bis zum Montag fieberhaft gearbeitet worden war, sah man noch wenige Stunden vor der Konferenz Putzfrauen, die noch im letzten Augenblick die Böden und Wände sauber scheuerten. Der Hauptsaal sieht wie ein großer Schulsaal aus, wo die Teilnehmer in langen, grün gestrichenen Stuhlreihen und an grünen Tischen sitzen. Die deutschen Abgeordneten sitzen in der vordersten Reihe in der Mitte und in einem Teil der zweiten Reihe.

Kurz vor 14.40 Uhr füllte sich die Versammlungshalle. Diplomaten nehmen auf der rechten Seite des Saales, die 168 Vertreter der 66 beteiligten Nationen mit ihren Sachverständigen in der Mitte des Raumes Platz und rund herum gruppieren sich über 400 Journalisten aus aller Herren Länder und allen Rassen angehörend. Es wird plötzlich still im Saal. Der König ist in seinem Automobil vorgefahren. Am Eingang empfangen ihn der Ministerpräsident Macdonald in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz, der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond und der Sekretär der Konferenz, Avenol. Die Versammlung erhebt sich.

König Georg

tritt ein, er verbeugt sich zur Mitte, nach rechts und nach links und betritt das Podium, von wo aus er seine Rede hält, die durch ein goldenes Mikrophon auf den Funk in die ganze Welt übertragen wurde und in der er etwa folgendes sagte:

„Meine Herren! In dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes begrüße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortung in diesem Lande. Ich glaube, dies ist das erstemal in der Geschichte, daß ein souveräner Herrscher bei der Eröffnung einer Konferenz aller Staaten der Welt den Vorsitz geführt hat. Ich wünsche meine Befriedigung darüber auszudrücken, daß eine solche Versammlung möglich war und meine Erwartung, daß diese allgemeine Bemühung zu wohltätigen Ergebnissen führen wird. Ich begrüße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes. Ich bin der Arbeit des Völkerbundes immer mit dem tiefsten Interesse und Wertschätzung gefolgt. Ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes bezweifle ich, ob diese große Versammlung hätte jemals stattfinden können. Ich begrüße die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, ebenso herzlich. Ich erkenne den Geist der hilfsbereiten Zusammenarbeit an, der Sie dazu veranlaßt hat, sich an den Besprechungen zu beteiligen.

Meine Herren Abgeordneten! Mit tiefster Bewegung sehe ich um mich diese repräsentative Versammlung, die so groß erscheint, die aber eine viel größere Idee repräsentiert, nämlich die Hoffnungen und die Wünsche der ganzen Welt. Die Welt befindet sich in einem beunruhigenden Zustand und für Sie, meine Herren, die heute das Werk der Wiederherstellung beginnen, ist die Aufgabe schwer. Sie kann nur mit gutem Willen und ernster Zusammenarbeit erfüllt werden. Angesichts einer Krise, die wir alle erkennen, appelliere ich an alle, für das höchste Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht außerhalb der Kräfte der Menschheit liegen, die großen Quellen der Welt so zu benutzen, um den materiellen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Quellen ist eingetreten. Im Gegenteil haben sich die Erfindungen die Entdeckungen und die Organisation ihre Möglichkeiten zu einem solchen Ausmaß vermehrt, daß der Ueberfluß der Produktion selbst neue Wege geschaffen hat und zusammen mit diesem erstaunlichen materiellen Fortschritt ist eine neue Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit zwischen ihnen in Erscheinung getreten.

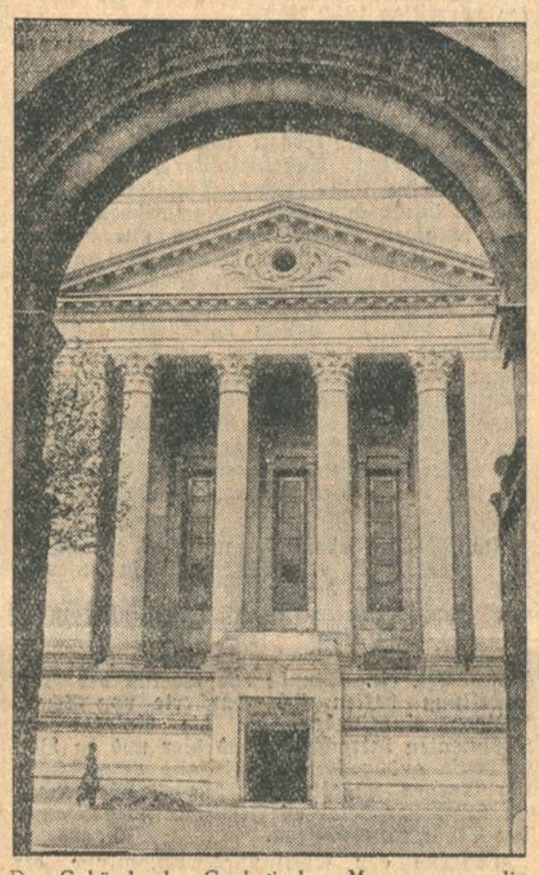
Jetzt ist die Gelegenheit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Menschheit auszuwerten, in dem festen Glauben, daß gegenseitige Aussprache der erste Schritt zum richtigen Handeln auf dieser Konferenz ist. Ich werde Ihren Besprechungen mit dem größten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen und ich hoffe dringend, daß das Ergebnis Ihrer Arbeiten die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt und des geordneten Fortschritts bringen wird."

Nachdem der König von England seine Rede beendet hatte, begleiteten ihn Macdonald, Sir Eric Drummond und Avenol aus dem Gebäude heraus. Hierauf hielt

Ministerpräsident Macdonald

seine Eröffnungsrede in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz. Er sagte u. a., daß die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung außerordentlich wichtig seien, daß die Konferenz mit einer Autorität sprechen könne, wie noch keine andere zuvor. Er wies dann auf die Schäden hin, die der internationale Handel im Verlauf der letzten Jahre erlitten habe. Er belegte dies in einzelnen Zahlen. Dieser Zustand könne nicht weiter andauern. Uebergehend auf die Fragen der Kriegsschulden, sagte er, daß diese als allererste verhandelt und als allererstes Hindernis aus dem Wege geräumt werden müssen. Die Regelung der Kriegsschulden sei eine logische Folge des Lausanner Abkommens und — so sagte Macdonald — das Lausanner Abkommen dürfe unter keinen Umständen zusammenbrechen, sondern müsse vervollständigt werden.

Macdonald unterstrich dann die Wichtigkeit internationaler Zusammenarbeit und Einigung für die Handlung der Weltwirtschaft. Die Tatsachen und die Entwicklung der letzten Jahre hätten bewiesen, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt nicht nur die anderen Nationen, sondern auch diejenigen Staaten, die diese Politik verfolgten, in Verarmung bringen würde. Um so näher man dem Ideal einer Wirtschaftseinheit der ganzen Welt komme, um so besser werde es für jeden Staat sein. Auf jeden Fall sei die internationale Zusammenarbeit der beste Weg zur nationalen Wiedererholung. Kein Staat könne sich ewig auf Kosten anderer bereichern. Gegenseitige Bereicherung sei die Bedingung individueller Bereicherung. Wir sind daher hier, so sagte Macdonald, um den besten



Das Gebäude des Geologischen Museums, wo die Weltwirtschaftskonferenz tagt.

Weg der internationalen Vereinbarung zu befolgen. Wir dürfen keine Verzögerung eintreten lassen, denn schnelle Vereinbarungen sind zum Erfolg notwendig. Wir wollen keine Theorien erörtern, sondern praktische Vorschläge machen, um dem Notstand abzuhelfen. Jede Abordnung soll daher ihre Vorschläge in einer endgültigen greifbaren Form machen, so daß man sofort mit der Nachprüfung beginnen und zur Tat übergehen kann. Die Londoner Konferenz soll der Welt neuen Mut machen.

(Siehe auch Seite 2.)

Bombenanschlag in Wien.

2 Tote, 4 Verletzte. — Zahlreiche Demonstrationen.

Nationalsozialistische Geschäftsstellen und S.A.-Heime geschlossen.

() **Wien**, 13. Juni.

In Wien verlief der Montag vormittag in äußerster Unruhe. Gegen 10.20 Uhr wurde auf der Meidlinger Hauptstraße von einem unbekannten Täter ein Explosivkörper, der in Papier eingewickelt war, in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier Futterweiß wurde getötet und fünf weitere Personen schwer verletzt. Einer der Verletzten, ein Malergehilfe, ist am Montag nachmittag gestorben, so daß also der Anschlag zwei Todesopfer forderte. Die Verletzten sind zufällig Vorübergehende, die dem Anschlag zum Opfer gefallen sind. Hunderte von Goldsachen, Uhren und Juwelen, wurde aus der zerstörten Auslage auf die Straße geschleudert und von der Polizei zusammengelesen.

In der inneren Stadt, in der Stadiongasse, die in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt, explodierten ebenfalls um die gleiche Zeit in den Haustoren Feuerwerkskörper mit starker Rauchentwicklung. An der Universität demonstrierten zu gleicher Zeit nationalsozialistische Studenten. Die Polizei, auch berittene, rückte mit starken Kräften an. In der Nähe des Burgtheaters und des Rathauses kam es dabei wiederholt zu Reibereien, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden. Die Polizei hat besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Gebäude der Polizeidirektion hat seine ganzen Verteidigungseinrichtungen instand gesetzt und sich für einen Belagerungszustand vorbereitet. In der inneren Stadt, in der Schuller-Straße, dem Zeitungsviertel, wurden Auslagescheiben des „Neuen Wiener Tagblattes" und des „Wiener Tag" eingeschlagen. Auf dem Elterlein-Platz ist in einer Delikatessenhandlung ein Tränengasanschlag verübt worden. Der Geschäftsinhaber will einen jungen Burschen bemerkt haben, der beim Verlassen des Geschäfts aus einem Fläschchen eine Flüssigkeit auf den Boden schüttete. Bisher sind gegen 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Es dürften jedoch mehr werden, da der Polizei der strenge Auftrag gegeben wurde, rücksichtslos durchzugreifen.

Im Kaffeehaus „Produktenbörse", das in dem in der Leopoldstadt befindlichen Börsengebäude untergebracht ist, wurde am Montag nachmittag ein Koffer gefunden, aus dem ein Ticken zu hören war, und Schnüre heraushingen. Nach Aussagen der Kellner hatten sich angeblich zwei junge Leute mit Hakenkreuzabzeichen unmittelbar vorher mit auffallender Hast aus dem Kaffee entfernt. Die Untersuchung des Koffers durch einen Sprengstoffsachverständigen des Bundesheeres ergab einen primitiven Mechanismus, anscheinend eine Art Höllenmaschine. Im Koffer befanden sich zwei Blechbüchsen mit noch unbekanntem Inhalt im Gewicht von 10,6 Kg., versehen mit Zündschnüren. Die Zündschnüre waren angebracht. Sie scheinen lediglich infolge nicht einwandfreien Zustandes verlöscht zu sein. Außerdem befand sich in dem Koffer eine Weckeruhr. Auf dem Kohlmarkt in der inneren Stadt wurden in der Konditorei Gerstner von jungen Burschen die Fensterscheiben eingeschlagen und faule Eier in das Lokal geworfen.

In sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen der nationalsozialistischen Partei in Wien, ebenso im Hitler-Haus, fanden

Haussuchungen

statt. Die Polizei hat eine Reihe von Schriften beschlagnahmt. Die einzelnen im Hause anwesenden Personen wurden von einem Wachtmann begleitet an den Hauseingang gebracht. Sie durften nur ihr Privateigentum mitnehmen. Wenn das Haus auf diese Weise geleert ist, wird es auf unbestimmte Zeit versiegelt. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits versperrt und versiegelt, ebenso die SA.-Heime. Es erscheint lediglich eine Frage von Stunden, bis sämtliche Parteilokale der Nationalsozialisten in Wien gesperrt sind.

In den Nachmittagsstunden wurde der Polizei angezeigt, daß Anzeichen dafür bestünden, daß auf öffentliche Gebäude ebenfalls Attentate geplant seien. Daraufhin hat die Polizei zahlreiche Sicherungsvorkehrungen getroffen und u. a. veranlaßt, daß das Kanalnetz nach Sprengkörpern durchsucht wurde. Gefunden wurde bisher gar nichts.

Im Kaffeeland am Kilimandscharo.

Reiseberichte aus unseren Kolonien.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Boloti-Pflanzung, den 23. Mai 1933.

Vor mir liegt der Prospekt einer deutschen Kaffeefirma, in dem der edle Kaffee angepriesen wird, „der in der englischen Kolonie Kenya, am Fuß des Kilimandscharo", wächst. Dies Durcheinander ist typisch für die verkehrten Vorstellungen, die, noch kein halbes Menschenalter nach dem Verlust unserer Kolonien, im heutigen Deutschland über unseren alten afrikanischen Besitz im Schwange gehen. Der Kilimandscharo liegt nicht im englischen Kenya-Gebiet, sondern im einstigen Deutsch-Ostafrika, das die Engländer heute das Tanganyika-Territorium nennen. Bis zum Friedensdiktat lernte es jedes deutsche Schulkind, daß der Kilimandscharo mit seinen 6000 Metern, seiner mächtigen Schneehaube und seinen Gletschern — er liegt fast unter dem Aequator — der höchste Berg auf deutschem Boden sei. Und da erlebt man, daß ein so edles, hochwertiges Produkt deutscher Arbeit am Fuß dieses Bergriesen als englische Ware in die Welt hinausgerufen wird!

Seit einigen Tagen bewege ich mich unter den deutschen Kaffeepflanzern, die dem Areal nach ein Drittel, dem Werte und der Güte ihres Kaffees nach erheblich mehr von dem Erzeugnis der hiesigen Plantagen auf ihr Konto buchen können. Im Anfangsstadium unserer ostafrikanischen Wirtschaft glaubte man, der verwitterte Gneis von Usambara sei der beste Kaffeeboden. Dann überzeugte man sich, daß der vulkanische Boden am Kilimandscharo und Meru weit besser ist. Bis zum Kriege umgab schon ein breiter Gürtel von Kaffeepflanzungen den Fuß der beiden Berge. Im Friedensschluß wurde auch hier alles restlos den deutschen Besitzern geraubt. Seit sieben Jahren sind die Deutschen wiedergekommen und haben teils alte deutsche Pflanzungen zurückgekauft, teils neue angelegt. Vor einigen Jahren noch gab es glänzende Preise und guten Verdienst. Dann setzte die große Krise ein, und gegenwärtig ist es kaum noch möglich, Unkosten und Zinsen herauszuwirtschaften, denn nur wenige Pflanzungen konnten ganz mit eigenem Kapital, ohne fremdes Geld, gegründet und zum Ertrag gebracht werden.

Wie in Tanga und Nieder-Usambara durch Sisalhanf, so fährt man am Kilimandscharo durch Kaffee. Die Lava- und Tuffdecke, die der Krater des Kilimandscharo ringsum über ein Gebiet fast so groß wie Holstein ergossen hat, ist bis in große Tiefe zu einer fruchtbaren dunkelbraunen Erde verwittert. Ganz oben, unter dem Schneegipfel, liegen weite Stein- und Schlackenfelder, dann folgt abwärts eine eigentümliche Vegetation von baumartiger Erika und ähnlichen Gewächsen, und dann die Urwaldzone. Der untere Teil des Urwaldgeländes, etwa in der Höhenlage zwischen 1000 und 1600 Meter, ist der eigentliche Kaffeeboden. Aehnlich steht es beim kleineren Bruder des Kilimandscharo, dem Meru. Man hat den Wald fortgeschlagen, den Boden gereinigt und die Kaffeebäumchen eingepflanzt. Vom dritten Jahr ab tragen sie volle Frucht, ein bis anderthalb Pfund

pro Baum. Es sind rote Kirschen mit süßem Fleisch, in jeder sitzen zwei Bohnen, deren Herauspräparierung aus den verschiedenen Hüllen eine ziemlich schwierige Sache ist. Man läßt die Bäumchen nicht höher als etwa mannshoch wachsen, damit man sie bequem abernten kann. Eigentliche Großpflanzungen gibt es nicht. Die meisten sind zwischen 40 und 100 Hektar groß. Vom Hektar kommen normalerweise zwölfhundert bis fünfzehnhundert Pfund Kaffee, in besonders günstigen Jahren auch das Doppelte und selbst noch mehr. Damit ist bei nicht gar zu schlechten Preisen eine behagliche Existenz (keine luxuriöse Lebensführung!) gesichert.

Ich habe viele Kaffeeländer besucht: die brasilianischen Kaffeestaaten, Mittelamerika, Mexiko, Java, aber nach meiner Erfahrung gibt es auf der ganzen Welt nur einen einzigen Kaffee, der sich mit dem vom Kilimandscharo messen kann, und das ist der von Costa Rica, dem kleinen mittelamerikanischen Staat, dicht an der Landenge von Panama. Auf den großen Kaffeeauktionen wird er mit einigen Pfennigen pro Pfund höher bewertet als der aus den hiesigen Pflanzungsgebieten. Leider, und das mag ein Anlaß zu jener verkehrten Reklame sein, von der ich oben sprach, geht der Kilimandscharokaffee sämtlich nach London und wird dort von den englischen Kaffeeimporteuren als Kenya-Kaffee, zusammen mit dem wirklichen Kenya-Produkt, klassifiziert. Erst über London kommt er nach Deutschland, so daß der englische Zwischenhändler seinen Verdienst vorwegnimmt. Die Bohne ist so edel und zugleich so kräftig, daß man sie in Deutschland meist nur zu Mischungen verwendet. Ihr Geschmack im Aufguß hat eine leichte, feine Säure, wie sie dem echten südarabischen Kaffee eignet. Der wirkliche Kenner schätzt diese Eigentümlichkeit besonders; wenn man nicht an sie gewöhnt ist, befremdet sie zuerst etwas. Es wäre nichts weiter nötig, als daß sich eine oder einige Firmen im deutschen Kaffeegroßhandel dazu verstehen, die hiesigen deutschen Pflanzer für ihre Ernte zu bevorschussen. Englische Unternehmer tun das, aber sie verlangen dafür restlose Ablieferung der Ernte. Natürlich müßte erst eine Zwischenstelle geschaffen werden, um durch die Bevorschussung den direkten Export des Kilimandscharokaffees nach Deutschland zu sichern. Der Fortfall des hohen Vermittlungsverdienstes der Londoner Importeure und Exporteure würde den schwer kämpfenden deutschen Pflanzern einen merklich besseren Preis sichern. Sollte es im neuen Deutschland nicht möglich sein, den Landsleuten in Afrika diese Hilfe zu leisten?

Es ist ein Vergnügen, durch solch eine sauber gehaltene und bewirtschaftete Pflanzung zu gehen und sich vom Besitzer die Kultur erklären zu lassen. Soviel Liebe und persönliche Pflege, mit Schneiden, Säubern, Hacken, Bewässern bringt überhaupt nur ein Deutscher auf. Kein Engländer ist als Kaffeepflanzer in diesem Stil denkbar. Immer fühle ich mich hier an den Stolz und das Selbstgefühl erinnert, mit dem der deutsche Gutsbesitzer und Bauer den Gast durch sein Weizenfeld, seine Rübenpflanzung, seinen Kleeschlag führt und ihm zeigt: Das habe ich mit meiner Hände Arbeit aus dem Boden, der mir gehört, mit Gottes Hilfe herausgeholt! Ob Kaffeepflanzer in Afrika, ob Bauer in der Heimat — wo der Deutsche ein Stück Boden sein eigen nennt, da nimmt er es in treue Hände. Zu jedem Baum, zu jedem Halm hat er ein eigenes Verhältnis, liebt ihn und betreut ihn. Kein Romane, kein Slawe, kein Angelsachse macht ihm dies nach. Darum kann auch niemand soviel Investierungs- und Betriebskapital durch Arbeit und Pflege ersetzen, wie der Deutsche.

Man lebt bescheiden auf den Pflanzungen, Alkohol und selbst Tabak sind wegen der Schwere der Zeit zu seltenen Genüssen geworden. Mancher Pflanzer, der seinen Gästen noch eine Flasche Bier oder einen Whisky-Soda vorsetzen könnte, tut es darum nicht, weil er sich sagt: Mein Nachbar ist dazu nicht imstande, und er würde aufhören, mich zu besuchen, weil er meine Bewirtung nicht erwidern kann. Aber Mut und Hoffnung bei den deutschen Pflanzern sind noch ungebrochen. Des Abends, in der schönsten Stunde Afrikas, wenn die Sonne sich gegen den Horizont neigt, wenn man den Tropenhelm absetzen kann, wenn der Schneegipfel des Kilimandscharo auf einen kurzen Augenblick in Rosenfarbe und Gold erglüht und die Blicke des Gastes aus Deutschland wie bezaubert an ihm hängen, ringt sich die Frage von den Lippen des deutschen Afrikaners: Wann holt Deutschland uns heim? Und dieselbe Frage geht unter den Schwarzen um: Wird der Bana Hitler uns wieder deutsch machen? Dann fühle ich es: Dieser Boden, der soviel deutschen Schweiß und deutsches Blut getrunken, soviel deutsche Arbeit und deutsches Heldentum gesehen hat — er kann nicht, er darf nicht den Fremden dienstbar werden, die ihn nur mit falscher Ware und Handel an sich gebracht haben.

Der Beginn in London.

Büro der Weltwirtschaftskonferenz gebildet.

London, 13. Juni.

Die Weltwirtschaftskonferenz beendigte ihre Eröffnungssitzung nach der Rede Macdonalds mit einigen technischen Maßnahmen, die rasch erledigt wurden. Zunächst wurde ein Ausschuß für die Beglaubigung der Vertretermandate eingesetzt, dessen Bericht nach einer Pause entgegengenommen wurde. Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten Macdonald wurde darauf das Büro der Konferenz eingesetzt. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschecho-Slowakei, Frankreich, Deutschland, England Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Rußland und Kanada. Macdonald lud je einen Vertreter der im Büro vertretenen Staaten zu einer privaten Sitzung unmittelbar nach Abschluß der Konferenz ein, die in einem Ausschußraum abgehalten wurde. Hierauf vertagte sich die Konferenz bis Dienstag vormittag 10.30 Uhr.

Der deutsche Außenminister wird wahrscheinlich im Laufe des Dienstag vormittag sprechen.

Die deutsche Abordnung wurde, als sie etwa zehn Minuten vor Beginn der Eröffnungssitzung den Saal betrat, lebhaft von zahlreichen Bekannten begrüßt. Außenminister Frhr. v. Neurath ist durch seine frühere Tätigkeit als Botschafter in London dem diplomatischen Korps und sonstigen Anwesenden sehr gut bekannt. Aber es ist auch bemerkenswert, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit Reichswirtschaftsminister Hugenberg, Reichsbankdirektor Dr. Schacht und die beiden nationalsozialistischen Mitglieder der Abordnung, die Herren Krogmann und Keppler, begrüßt wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregt die österreichische Abordnung, an deren Spitze der Bundeskanzler Dollfuß steht. Er ist sicherlich der kleinste im Kreis der Delegierten, und der englische Volksmund hat ihm bereits den Beinamen „Westentaschen-Napoleon" gegeben.

Am Montag abend begann das gesellschaftliche Programm der Weltwirtschaftskonferenz mit einem von der englischen Regierung für alle Hauptvertreter veranstalteten glänzenden Empfangsessen im Grosvenor-Haus. Ministerpräsident Macdonald führte den Vorsitz. Schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung hatten sich Hunderte von Schaulustigen eingefunden, die die Anfahrt der Diplomaten betrachteten und hier und da Beifallsrufe ausbrachten. Gleichfalls veranstaltete die Tochter Macdonalds, Isabell Macdonald, im Dirchester-Hotel ein Festessen für die Damen der Länderabordnungen.

Während der Eröffnungsversammlung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentenulk im typischen Oxforder Stil. Als mehrere Hunde, die infolge der großen Menschenmenge in Aufregung geraten waren, zu bellen anfingen, fiel ein ganzes Studentenkorps zur allgemeinen Belustigung in das Gebelle ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Sofort eilten Beamte der Schutzpolizei hinzu, um die Ruhe wieder herzustellen, was auch sofort gelang. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gerücht von einer großen kommunistischen Kundgebung verbreitet worden, bis es sich herausstellte, daß es sich nur um einen echt englischen Studentenulk handele.

Die Kriegsschuldenfrage

war der Gegenstand mehrfacher Besprechungen in London. In London war am Montag abend die Stimmung über den Stand dieser Verhandlungen etwas optimistischer. Man glaubt, daß Präsident Roosevelt den Vorschlag Englands annehmen werde, etwa eine Million Pfund als Teilzahlung zu leisten. Es handele sich dabei um ein Zeichen des guten Willens Englands vorbehaltlich der Aufnahme weiterer Verhandlungen über eine Gesamtregelung.

Barrikaden in Graz

am Eingang der Universität.

TU. **Wien**, 13. Juni.

Nach Berichten aus Graz kam es dort an der Universität zu großen Kundgebungen. Plakate und Inschriften gegen die Regierung wurden angebracht. Die Studentenschaft verlangte, daß die für Montag angesetzte Vereidigung der Professoren nicht vorgenommen würde. Aus Tischen und Bänken, die aus den Hörsälen herausgebracht worden waren, wurde eine Barrikade am Eingang der Universität errichtet und auf dem Dach der Universität eine große Hakenkreuzfahne gehißt. In einem Hörsaal sind Hörer der katholischen theologischen Fakultät eingesperrt worden. Wie verlautet, ist die Vereidigung infolge dieser Vorfälle verschoben worden.

Genfer Ausschußbeschluß gegen Arbeitsdienstpflicht.

Genf, 13. Juni.

Der einzige hier noch tagende Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmenmehrheit ein offensichtlich gegen Deutschland gerichtetes Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Auf englischen Antrag hin wurde zunächst die gesamte vormilitärische Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenbeständen nicht eingerechnet, jedoch auf französischen Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der straffen Zusammenfassung in Gruppen, beschlossen. Gegen diesen Beschluß legte der deutsche Vertreter General Schönheinz formell Verwahrung ein.

In aller Kürze.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat die für 1934 geplante B.D.A.-Tagung für Saarbrücken und das Saargebiet verboten. Die Tagung sollte bekanntlich in Saarbrücken abgehalten werden.

*

Reichsinnenminister Dr. Frick empfing, wie die „Kreuz-Zeitung" hört, am Samstag den evangelischen Reichsbischof D. von Bodelschwingh. Es ist anzunehmen, daß in Kürze Empfänge bei Hindenburg und Hitler stattfinden. Dem Blatt zufolge legt offensichtlich gerade der Reichspräsident großen Wert darauf, sein persönliches Verhältnis zur evangelischen Kirche jetzt deutlich zu bekunden.

*

Auf Grund des Beschlusses der Lippeschen Landessynode vom 17. Mai ds. Js. und des Beschlusses des Landeskirchentages der reformierten Landeskirche der Provinz Hannover vom 30. Mai ds. Js. haben nunmehr die Bevollmächtigten den Zusammenschluß der beiden Landeskirchen durch Vertrag vollzogen. Die neue Kirche trägt den Namen „Deutsche Reformierte Kirche".

*

Die Polizeipressestelle von Breslau teilt amtlich mit: „Am 9. Juni ist die Diplom-Volkswirtin Irmgard Wrede aus Breslau festgenommen worden. Irmgard Wrede ist Führerin des alldeutschen Verbandes für die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien, Führerin des Landesfrauenausschusses für Mittelschlesien und Mitglied des Reichsfrauenausschusses der DNVP. Sie steht in dringendem Verdacht, in Wort und Schrift Mitglieder der Reichsregierung und Führer der nationalsozialistischen Bewegung verächtlich gemacht zu haben."

*

Mit dem Dampfer „City of Hamburg" ist am Montag der neue amerikanische Marineattachee, Kapitän Keppler, in Deutschland eingetroffen. Kapitän Keppler spricht fließend deutsch und ist deutscher Abstammung. Seine Großeltern sind in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Stuttgart nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

*

Der bekannte Berliner Pädagoge, Universitätsprofessor Spranger hatte, wie erinnerlich, am 25. April sein Urlaubsgesuch eingereicht. Diesen Schritt hat Prof. Spranger nunmehr rückgängig gemacht. In einer Erklärung teilt Professor Spranger dazu mit, daß er bei Einreichung seines Rücktrittsgesuches die Maßnahmen des Ministers Rust zur Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Studentenschaft und Professorenschaft nicht genügend gekannt habe. Da seine Besorgnisse nicht mehr als begründet anzusehen seien, habe er sein Urlaubsgesuch im Einverständnis mit dem Kultusminister zurückgezogen.

*

Am Montag kam es in Barcelona in Spanien zu großen Ausschreitungen streikender Bauarbeiter, die in starken Gruppen durch die innere Stadt zogen. Sie schlugen zahlreiche Schaufenster ein und stürmten mehrere Kaffeehäuser. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Bei den Schießereien wurden viele Personen verwundet. Eine große Anzahl Streikender wurde verhaftet.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss u. gesund

Am Bauernhof und Fürstenthron.

Das Erstgeburtsrecht in der germanischen Geschichte.

Von

Dr. jur. P. Schirrmeister.

Der Verzicht des Prinzen Wilhelm von Preußen auf sein Erstgeburtsrecht sowie die Wiederbelebung des bäuerlichen Erbhofrechts lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Erstgeburtsrechts im germanischen Rechtsleben.

König Dietrich von Bern gab seine Nichte Amalaberga dem thüringischen König Hermanfried zur Gemahlin. Amalaberga fand bei ihrer Ankunft in den Thüringer Bergen zu ihrer Enttäuschung nicht weniger als drei Könige vor: Hermannfried mußte sich mit seinen jüngeren Brüdern Balderich und Berthar in die Herrschaft teilen. Sofort befahl sie, die Willkommenstafel zur Hälfte abdecken zu lassen, und als der König erstaunt nach dem Weshalb fragte, antwortete sie: „Halber Tisch dem halben König!"

Diese Erzähung berührt ein altes Problem der Rechtsgeschichte. Wenn der Bauer, der Ritter, der Fürst den Tod in den Gliedern spürte, dann war jedesmal die Frage zu entscheiden: Sollte der Hof — das Leben — das Fürstentum ungeteilt an einen Sohn — und dazu war der erstgeborene natürlich der nächste — fallen und alle übrigen Söhne leer oder doch fast leer ausgehen? Oder sollte die Einigkeit und Größe des Besitztums zugunsten einer gerechten Verteilung des Erbes unter die Nachkommen geopfert werden? Es erscheint uns heute selbstverständlich, daß die Herrschaft über ein Land vom Vater auf den ältesten Sohn übergeht; andererseits fehlte bis in die jüngste Zeit hinein das volle Verständnis dafür, daß ein Bauer nicht wie ein Geschäftsmann sein Hab und Gut zu gleichen Teilen zu so und so viel Reichsmark unter seine Söhne letztwillig aufteilen kann. Der Gedanke der Unteilbarkeit ist jedoch in germanischen Stammeseigentümlichkeiten tief verwurzelt.

Man hat vielfach versucht, das Erstgeburtsrecht aus dem mosaischen Recht abzuleiten. Es wird jeder gleich an die biblische Erzählung von Esau denken, der sich sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht von Jakob abkaufen ließ. Tatsächlich haben die Israeliten dem Erstling von Mensch, Vieh und Pflanze eine Sonderstellung eingeräumt. Meist bestand sie aber nur in materiellen Vorteilen: der Erstgeborene durfte sich etwa einen doppelt so großen Anteil nehmen wie seine Brüder. Weit davon verschieden ist der Ausgangspunkt des germanischen Rechts: der Germane wollte nicht das Wohl einzelner Söhne auf Kosten der anderen, sondern das Wohl des Ganzen, selbst wenn sein Grundsatz „Gleiches Recht für alle" dabei verletzt werden sollte.

Im alten Griechenland kannte man kein Erstgeburtsrecht; die Sage berichtet, daß die beiden griechischen Brüder Charikles und Antiochos bei der Erbteilung, um nur ja nicht zu kurz zu kommen, den letzten silbernen Becher und das letzte Gewand mit dem Schwerte in zwei gleiche Teile zerhackt haben. Auch das römische Recht stellte alle Söhne einander gleich. So bleibt es denn dabei, daß die „barbarischen" Germanen den Gedanken, trotz aller Familienrücksichten das überkommene Gut unteilbar zu erhalten und ungeteilt auf den ältesten Sohn zu vererben, in seiner ganzen Tiefe zuerst erfaßt und entwickelt haben. Die ursprünglichsten Spuren finden sich überall dort, wo die arische Rasse ihre Ueberlieferungen hinterlassen hat, so noch jetzt in Indien: wenn sich eine Hindufamilie nach dem Tode des Familienoberhaupts zerstreut, so genießt der Erstgeborene keine Sonderstellung. Bleibt sie zusammen, so geht die Würde aber auf den ältesten Sohn über. Dann taucht das Erstgeburtsrecht vereinzelt bei den germanischen Stämmen auf. Tacitu erzählt von den Tenkterern, einem Reitervolk zwischen Lahn und Wipper, am rechten Rheinufer, daß sie ihre Habe im allgemeinen dem ältesten Sohn, ihre Pferde aber dem kriegstüchtigsten Sohn vererben.

Es ist eine weitere, echt deutsche Eigentümlichkeit, daß von nun an das germanische Erstgeburtsrecht mit seinem wesentlichsten Vorzug, der Unteilbarkeit von Grund und Boden, nur in den Nachbarländern Deutschlands eine geradlinige Entwicklung nimmt, während im Gebiet des heutigen Deutschland andere Einflüsse den geschichtlich bestimmten Verlauf durchkreuzen. In Frankreich hat das Salische Gesetz entscheidend eingewirkt; es schloß eigentlich nur Frauen von der Thronfolge aus, praktisch wurde es aber während der mehrhundertjährigen Herrschaft der Kapetinger so angewandt, daß auch die jüngeren Söhne die Krone nicht erlangen konnten. — Bei den Angelsachsen war gleichfalls das Recht der Erstgeburt, die Primogenitur, Grundsatz für Könige und Adel. Bekanntlich ist noch im heutigen England das Erstgeburtsrecht so fest verwurzelt, daß Herzöge mit riesigem, unteilbarem Grundbesitz arme Bürgerliche zu Brüdern haben. — In Dänemark vereinigte Gorm der Alte (um 930) die vielen, kleinen Fürstentümer zu einem einheitlichen Dänenreich, weil Thyra, eine englische Königstochter, ihn nur unter der Bedingung heiraten wollte, er solle ihr ein ganzes und unteilbares Reich zu Füßen legen; seitdem ist für Dänemark die Reichseinheit entschieden.

In Deutschland wurde, wie gesagt, das Erstgeburtsrecht zurückgedrängt. Man wollte einerseits die Zersplitterung des Besitzes, andererseits die Benachteiligung der jüngeren Söhne dadurch vermeiden, daß die Söhne nach dem Tode des Vaters als Genossenschaft auf dem Hofe zusammenblieben; der Aelteste wurde, wie wir von den Friesen wissen, zum Vertreter der gemeinsamen Rechte bestellt, außerdem bekam er Schwert und Gürtel und alles Heergeräte voraus. In vielen Gegenden entwickelte sich auch aus den altgermanischen Anfängen das Anerbenrecht: „der Bauer hat nur ein Kind", der Hof mußte ungeteilt einem Sohn übergeben werden, während die anderen Söhne mit fahrender Habe abgefunden wurden. Zuweilen hatte auch die Tochter Erstgeburtsrechte, ihre Brüder traten dann bei ihr als Hirte, Schäfer und Knecht in Dienst. — Die Herrscherwürde aber galt nicht mehr als unteilbares Ganzes; und durch die beständigen Teilungen der Königs- und Herzogtümer in Verbindung mit dem starren Festhalten an dem Grundsatz der Wählbarkeit des Herrschers, ein Grundsatz, der in anderen Ländern längst nur noch theoretisch galt, ist das Uebel der deutschen Kleinstaaterei entstanden. „Breite Eigen werden schmal, so man sie teilet nach der Zahl!" Erst im hohen Mittelalter wird der Zersplitterung Einhalt getan: die Goldene Bulle von 1356 stellt für die Kurfürstentümer den Grundsatz der Unteilbarkeit und der Vererbung nach Erstgeburtsrecht auf; und schließlich entstanden die Hausgesetze des hohen Adels, die das Recht der Erstgeburt für die größeren Staaten, in der Regel zugleich für die Stammgüter festlegten und nur das freie Vermögen, die Privatschatulle, unberührt ließen.

Es hat noch lange Zeit gedauert, bis aus diesen zersplitterten Rechten wieder die Einheit des Reiches wie die Einheit des Bauerngutes geschmiedet werden konnte. Aber, um noch einmal mit den alten Germanen zu sprechen: „Was lange währt, wird endlich gut."

Theater und Musik.

Begehrter Posten. Für den durch das Ausscheiden des bisherigen Generalmusikdirektors Dr. Balzer freiwerdenden Posten liegen rund 70 Bewerbungen aus dem ganzen Reiche vor. In erster Linie nennt man den bisherigen Krefelder Operndirektor Wilhelm Rau und den früher in Freiburg bereits als 2. Kapellmeister tätigen Musikschriftsteller Friedrich Herzfeld-Berlin. Auch der erste Kapellmeister der Hessischen Landesbühne, Zwißler-Darmstadt, sowie der ehemalige Königsberger Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff werden als aussichtsreiche Bewerber bezeichnet.

Kammersänger Rudolph Weyrauch †. In der Nacht auf Samstag, den 10. Juni ist im Elberfelder Krankenhaus Kammersänger Rudolph Weyrauch, der Heldenbariton der Wuppertaler Bühnen, nach kurzer Krankheit gestorben. Dieser Künstler gehörte auch mehrere Jahre hindurch dem Verbande des Bad. Staatstheaters Karlsruhe an, wo er sich rasch in die ersten Reihen der Solisten der Karlsruher Oper stellen konnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Prophezeiungen und Propheten

Gibt es den Blick in die Zukunft? / Von Viktor Krall.

Der vorausgesagte Weltkrieg.

In der ganzen, Jahrtausende alten Chronik der Prophezeiungen und Gesichte ist vielleicht das erschütterndste aller Kapitel das von dem vorempfundenen Weltkrieg, das des klar vorhergesehenen Schicksals der deutschen Nation. Zum ersten und einzigen Mal haben hier nicht nur Einzelne, sondern Unzählige aus der Tiefe eines ganzen Volkes das Herannahen einer Katastrophe gefühlt, die seinen Bestand zu bedrohen geignet war. Alle die vielen Prophezeiungen, die namenlos aus der Tiefe des Volksganzen kamen, waren von keiner politischen Erwägung diktiert. Sie waren rein gefühlsmäßig und lassen sich vielleicht nur aus der ungeheuren Bedrohung erklären. Sie kamen fast ausnahmslos aus den niedersten Volksschichten. Sie waren einfach plötzlich da, wie ein Volkslied da ist, im Entstehen so mysteriös wie in der Endgültigkeit oder Formgebung. Das Merkwürdige ist dabei, daß diese Volksprophezeiungen ausnahmslos nicht das Jahr 1914, sondern 1913 als das Schicksalsjahr angaben. 1913 sollte das deutsche Reich untergehen und der dritte deutsche Kaiser „sterben". Eine andere Spielart wollte wissen, daß Deutschland 1913 Republik werden würde. Noch eine andere Fassung lief um: nach ihr sollte das Jahr 1911 ein Flutjahr und 1913 ein Blutjahr werden, was insofern stimmte, als ja tatsächlich 1913 viel Blutvergießen in der Welt sah, wenn auch nicht in Deutschland. Aber nicht nur aus der Tiefe des Volkes kamen diese Gesichte. Auch eine ganze Reihe einzelner Seher erkannten das Herannahen der Katastrophe. Eine nicht genannte Schloßherrin in Deutschland weissagte 1912 den Tod des Kaisers, bezw. den Untergang des durch ihn symbolisierten Reiches durch Krieg für 1913 voraus. Auch den Tod des Zaren sah sie voraus. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang vielleicht der Weissagung einer Zigeunerin an Nikolaus II. die ihm erklärte: „Dir steht ein langes Leben bevor. Aber hüte dich vor Krieg und Abenteuern, es könnte sonst Blut und Unheil über dich kommen!" Vielleicht gehört hierher auch eine uralte türkische Prophezeiung, nach der ein zu Beginn des 20. Jahrhunderts erscheinender Komet den Ausbruch eines Weltkrieges anzeigen werde. Im ersten Teil würde der Türke ganz aus Europa verschwinden, im zweiten würde er an dem großen Weltkrieg teilnehmen, an dem sich auch die gelbe Rasse beteiligen würde. Die Geschichte hat diese Prophezeiung voll und ganz bestätigt.

Von den vielen Voraussagen der Berufsastrologen hat sich am verblüffendsten die des Ingenieurs Robert Mewes bewahrheitet. Auf Grund seiner kosmischen Berechnungen hat er die „Weltkriegsperiode" für die Zeit von 1904 bis 1932 vorausgesagt. Er erklärt wörtlich: „Bereits 1904 wird Europa zum ersten Mal von kriegerischen Ereignissen zwischen der weißen und gelben Rasse hören. Die Kriegsfackel des Jahres 1904 soll aber das Signal für darauffolgende große europäische Kriege bis 1932 nebst erschütternden sozialen Revolutionen sein." Der Höhepunkt der Not und des Schreckens für Europa dürfte in die Jahre 1912, 1913 und 1914 fallen. Demgegenüber waren viele Okkultisten der Ansicht, daß das Maximum der Schrecken in den Jahren 1915 bis 1920 erreicht werden könnte. Kemmerich gab das Jahr 1914 als den Beginn der Deutschland berührenden Katastrophen an. 1916, mitten im Weltkrieg, erklärt er, daß wir selbst bei baldiger Beendigung des gegenwärtigen Krieges, noch längst nicht im Zenit dieser blutigsten Zeit der Menschheitsgeschichte stehen." Hoffentlich hat er wenigstens hier Unrecht und behält Mewes recht, der ab 1932 für Europa eine 30jährige Friedensperiode erwartet.

Vielleicht am genauesten von allen hat, was den kritischen Zeitpunkt anbetrifft, der Astrologe R. W. gerechnet. Er sagt: „Die „Allgemeinen Voraussagen" Raphaels und Zadkiels für 1913 bezüglich der Weltereignisse halte ich für sehr begründete Warnungen vor Schicksalen, die sich allmählich vorbereiten und gegen Ende des Jahres erfüllen dürften. Mehr als Allgemeines läßt sich nicht sagen. Details muß man den Propheten und Sehern überlassen. Es genügen aber schon die Richtlinien, die von der Astrologie vorausberechnet werden können. Da nun nach diesen nicht nur Deutschland, sondern auch seine Nachbarn schlecht abschneiden, so kann man sich das Resultat eines Zusammenpralls, falls ein solcher von des Geschickes Mächten unabänderlich bestimmt sein sollte, nach eigener Phantasie ausmalen. „Hier haben wir das Schulbeispiel für jene Klasse von Sehern, die eigentlich keine Seher sind, sondern nur Rechner. Ihnen ergibt sich das Geschehen aus der feststellbaren Konstellation der Gestirne.

Wie genau die Datierung hier manchmal sein kann, wird klar, wenn man bedenkt, daß das astrologische Jahr nicht von Januar bis Dezember läuft, sondern am 22. März beginnt resp. endet. Herr R. W. hat sich in der Festlegung des Ausbruchs der Weltkatastrophe nur um wenige Wochen geirrt! Aber auch alle anderen Astrologen haben, ausnahmslos, für die Jahre 1913 bis 1916 einen furchtbaren Krieg für Deutschland aus den Gestirnen errechnet.

In den allerersten Jahren des 20. Jahrhunderts erschienen die Flugschriften des „Gralsordens" und fanden weite Verbreitung. In ihnen stand schwarz auf weiß zu lesen, daß die Jahre 1913 bis 1915 den Weltkrieg, Seuchen, Erdbeben, Hungersnöte und Revolutionen bringen würden. Aus dem Jahre 1911 stammt eine andere Version: „Im Jahre 1913 kommt es zu einem Seekampf zwischen England und Deutschland. Der Feind kommt nicht ins Land. Auf beiden Seiten große Kriegskosten. Demzufolge große Bedrückung des Volkes, was zu großen Demonstrationen in Berlin, Frankfurt a. M. und Krakau führt." Wieder hier der seltsame Irrtum mit dem Jahre 1913, der vor allem bei allen reinen Gefühlsvisionen zu finden ist, sonst aber erschreckend klar die Wirklichkeit.

Unendlich ist die Zahl der Medien, die die Katastrophe voraussagen. Da erklärt z. B. ein Medium in Stuttgart den kommenden Krieg, in dem alle gegen Deutschland und Oesterreich kämpfen (!), für die Jahre 1912 bis 1914. Von mehreren Seiten wird prophezeit, daß Deutschland bei Mühlhausen die erste Schlappe erleiden würde. Seltsamer Weise wird hinzugefügt, daß dort auch Truppen Italiens, das damals doch noch Dreibundsgenosse war, gegen Deutschland kämpfen würden. 1913 erklärt die berühmte Madame de Thèbes in Paris, daß Deutschland durch das siegreiche Frankreich untergehen, und daß der Dreibund zusammenbrechen werde.

Wenn man auch in Bezug auf Mitteilungen aus der Geisterwelt noch so skeptisch sein mag, so wird doch ein „Bericht aus dem Jenseits" verblüffen, den die „Neue Hamburger Zeitung" am 22. Dezember 1910 abgedruckt hat. Adressat dieses Berichtes ist ein gewisser Herr A. Bußler, und der von ihm übermittelte Wortlaut ist der folgende: „Die auf der Lauer liegenden, heimlich militärisch verbündeten Großmächte Frankreich, Rußland und England benutzen die Situation der innerpolitischen Wirren in Deutschland, ihre Armeen an dessen Grenzen aufmarschieren zu lassen. Und zwar im Laufe des Jahres 1913. Italien fällt ab und stößt mit einem Teil seines Heeres zu dem ihm befreundeten Frankreich, während ein anderer Teil desselben an die österreichische Grenze dirigiert wird. Dänemark nimmt an seinen Küstenplätzen englische Truppenmassen auf, welche im Verein mit einigen dänischen Divisionen in Schleswig einrücken. Rußland versammelt große Truppenmassen an den Grenzen. Der einzig treue Verbündete Kaiser Wilhelms ist der österreichische Monarch, Kaiser Franz Josef. Oesterreich muß aber einen großen Teil seiner Armee nach dem Südosten dirigieren, wo die Balkanstaaten einen Einfall in dieses Land vorbereiten. Ein anderer Teil muß zur Bewachung der italienischen Grenze abmarschieren. Das erste große Ereignis wird eine hier unerwartete Schlappe der deutschen Armee im Südwesten sein. Zur See wird die deutsche Kriegsmacht von den vereinigten Flotten Englands und Frankreichs vernichtet und die wichtigen Küstenplätze der Nord- und Ostsee werden beschossen und schließlich teils mit Hilfe der nach dem Siege eingedrungenen Landheere okkupiert."

Bußlers Kronzeuge aus dem Geisterreich geht nun auf die Einzelheiten des Friedensschlusses ein. Trotz allem ist es Gottseidank nicht ganz so arg geworden, wie er es hier voraussagt. Daß er hier geflaust und seine Phantasie auf eigene Faust hat kombinieren lassen, hebt nicht die Richtigkeit einer ganzen Reihe von Angaben der ursprünglichen Prophezeiungslinie auf. Das Seltsamste dabei ist, daß er als Deutscher und Patriot für sein Land nicht Sieg und Triumph, sondern nur Unglück voraussieht, wie übrigens auch all die anderen Weissager jener Zeit in Deutschland. Merkwürdig ist auch, daß er den Abfall Italiens verkündet, ebenso das Eingreifen Englands, an das man ja bis zum 4. August 1914 in Deutschland nicht dachte. Die Landung einer englischen Armee in Dänemark war bekanntlich geplant. Die Schlappe bi Mühlhausen hat wirklich stattgefunden. Ebenso die Seeschlacht zwischen der deutschen und der englischen Flotte, bei der allerdings Frankreich fehlte. Den Sieg nahmen beide Gegner für sich in Anspruch.

Unter den ausländischen Prophezeiungen interessiert uns vor allem eine im Zentralblatt für Okkultismus, IV. Jahrg., S. 119, wiedergegebene. Gelegentlich der Thronbesteigung Georg V. erklärt ein amerikanischer Astrologe: „England geht trüben Zeiten entgegen. Im Beginn des zweiten Regierungsjahres werden nämlich Aufstände in einigen Kolonien, namentlich in Indien entstehen, im dritten Jahre wird England in einen fürchterlichen Krieg mit einem anderen europäischen Staate verwickelt werden. Hieraus wird England sehr geschwächt hervorgehen, so daß es zu vielen Zugeständnissen gezwungen sein wird."

Wer sich für mehr Prophezeiungen für die Zeit zwischen 1913 und heute interessiert, mag die einschlägige Literatur durchblättern. Von all den vielen Fällen haben wir nur die interessantesten und typischsten erzählt. Natürlich hat es darüber hinweg eine ganze Menge mehr gegeben. Viele von ihnen haben patriotisch fehlgesehen und den Triumph Deutschlands verkündet. Aber das beweist nichts gegen die Tatsache, daß auch sie das Bevorstehen der Weltkatastrophe richtig erkannten. Und schließlich: Vollwertiger Prophet, Seher und Erkenner kann nicht jeder sein — auch wenn er sich aus Geschäftsgründen so nennt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Neuaufbau des Reichstags.

Die Aufräumungsarbeiten — 700 Kubikmeter Schutt.

):(**Berlin**, 13. Juni.

Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die aus dem Sitzungssaal und den übrigen Räumen inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfaßten nicht weniger als 700 Kubikmeter. Zurzeit wird die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverkleidung aufgebracht. Mit der Verglasung der Kuppel wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keinerlei Spuren des Zerstörungswerkes mehr zu sehen sein werden. Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten; zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung. Die Tragkonstruktion der Decke ist jetzt zum größten Teil herabgelassen und zerschnitten und wird zum Verkauf als Alteisen eingelagert. Bei der Entfernung der Rabitzwände und des Putzes hat sich herausgestellt, daß auch die eisernen Tribünenstützen vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden sind, und zwar so stark, daß sie sich um 3—5 Zentimeter verbogen haben. Die schwierige und gefahrvolle Entfernung der riesigen Eisenträger ist zum Glück ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Gestaltung des Wiederaufbauplanes ab, die allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die letzte Entscheidung über den Neuaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Goering.

500000 Zähler aufgeboten.

Die Durchführung der Volkszählung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

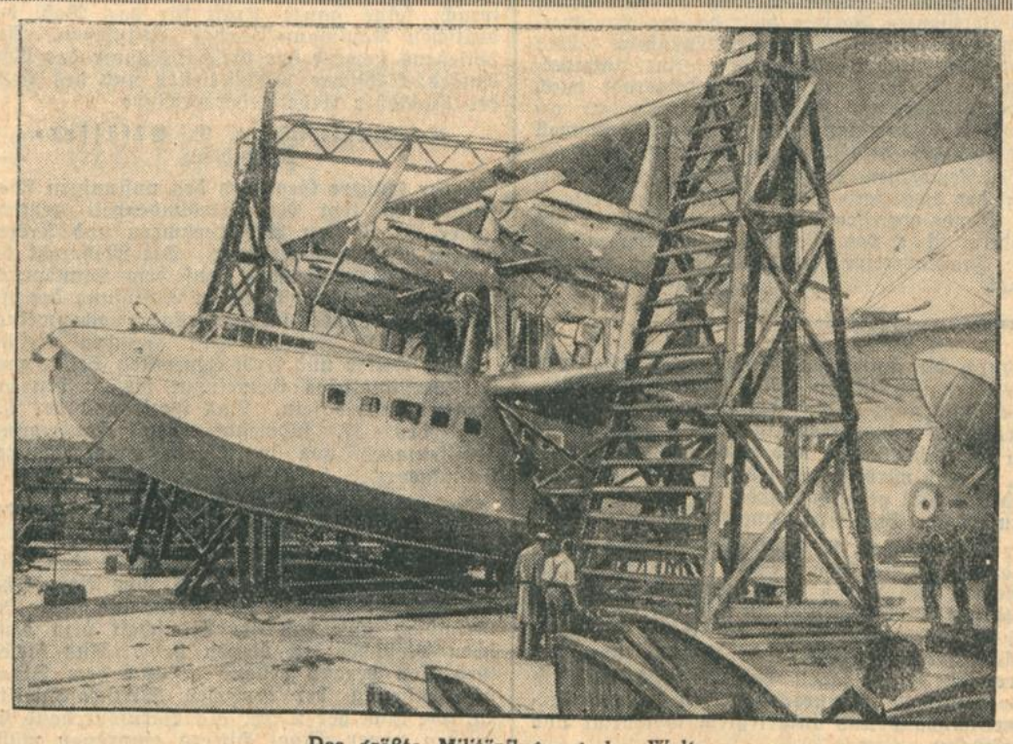
W. Pf. **Berlin**, 13. Juni.

Die Vorbereitungen zur großen Volkszählung, die mit dem Stichtag des 16. Juni in ganz Deutschland durchgeführt wird, sind nunmehr abgeschlossen. Die Belieferung der Grundstückseigentümer mit den Zählpapieren ist bereits durchgeführt. Am 19. Juni muß die Abholung der ausgefüllten Listen beendet sein. Die letzte Volkszählung hat im Juni 1925 stattgefunden; seitdem ist eine erhebliche Umschichtung in der Bevölkerung erfolgt.

Mit der Volkszählung ist auch gleichzeitig eine Berufszählung und eine landwirtschaftliche Zählung verbunden. Die einzelnen Fragen, die beantwortet werden müssen, ergeben sich aus den Fragebogen. Sämtliche Fragen müssen beantwortet werden, auch die nach der Religion oder der Zugehörigkeit zu einer Weltanschauungsgemeinschaft. Ausdrücklich wird aber von den zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß die Zählung nicht irgendwelchen steuerlichen oder polizeilichen Zwecken dient, sondern lediglich statistischen. Es braucht deshalb niemand bei der Beantwortung der Fragen irgendwelche Befürchtungen zu haben. Eine Frage nach der Rassenzugehörigkeit gibt es auf den Volkszählungsbogen nicht.

Die Durchführung der Volkszählung erfordert eine bis ins einzelne gehende Organisation. Es sollen nicht nur die Haushalte erfaßt werden, sondern jeder einzelne, der sich am 16. Juni in Deutschland befindet. Deshalb ist Vorsorge getroffen, daß sich niemand um die Volkszählung herumdrücken kann. In den Städten und Dörfern ist ein Heer von über 500000 ehrenamtlichen Zählern aufgeboten worden. Aber auch an den Orten, die nicht allgemein für Wohnzwecke vorgesehen sind, wird die Zählung durchgeführt. So werden auch die Laubenkolonien sorgfältig durchgekämmt. Hier muß die Polizei das Zählwerk durchführen. Ebenso wird man auch die Obdachlosen erfassen. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni werden auf allen öffentlichen Plätzen und sonstigen Stellen, die von den Obdachlosen zur Uebernachtung gewählt werden, Polizeistreifen eingesetzt. Es wird jeder, der auf einer Bank in einem Park oder sonstwo angetroffen wird und keine Wohnung nachweisen kann, zur Polizeiwache mitgenommen. Das Verhör, das sehr kurz sein wird, wird sich aber nur auf die Personalien und den Beruf erstrecken. Auch auf den schwimmenden Wohnungen, die sich gerade auf Fahrt befinden, wird die Zählung auf den Schleusen vorgenommen. Vor der Einfahrt in die verschiedenen Schleusen werden Fragebogen ausgehändigt, die dann bei der nächsten Schleuse oder an dem nächsten Haltepunkt abgegeben werden müssen.

Die erste Uebersicht über das Ergebnis der Zählung wird etwa in zwei Monaten vorliegen, während die Berechnung des endgültigen Ergebnisses erst im kommenden Winter fertiggestellt sein wird



Das größte Militärflugzeug der Welt

läuft dieser Tage in Rochester, England, vom Stapel. Die sechsmotorige Maschine ist auch das schnellste Militärflugzeug der Welt.

Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Badische Rundschau.

Reichsstatthalter verzichtet auf Gehaltsanteil.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Reichsstatthalter Robert Wagner beabsichtigt, auf einen erheblichen Teil der ihm zustehenden Bezüge zu verzichten. Aus den dadurch freiwerdenden Mitteln wird ein Fond gebildet, aus dem die Hinterbliebenen im Dienst gefallener Nationalsozialisten und Polizeibeamten unterstützt werden. Die Verwaltung dieses Fonds wird in die Hände eines noch zu bildenden Ausschusses gelegt werden, an dessen Spitze Ministerpräsident Köhler steht.

Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Mit Erlaß des Ministers des Innern vom 7. Juni 1933 wurde Reichsbahnoberinspektor Karl Dürr in Karlsruhe für Baden zum ehrenamtlichen Vertrauensmann für die politische Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bestellt.

Bürgermeister Amberger zurückgetreten.

)(**Heidelberg,** 12. Juni. Bürgermeister Amberger hat, um nicht der auch in anderen badischen Städten durchgeführten Verringerung der Zahl der Bürgermeister im Wege zu stehen, den Oberbürgermeister um Entbindung von seinem Amt als Bürgermeister ersucht. Im Benehmen mit der Rathausfraktion der NSDAP hat der Oberbürgermeister diesem Wunsch entsprochen und zugleich Bürgermeister Amberger gebeten, bis zum Ablauf der Wahlzeit, die noch ein Jahr beträgt, seine Dienste der Stadt als Beigeordneter weiterhin zur Verfügung zu stellen. Bürgermeister Amberger wird infolgedessen weiterhin das Dezernat für die von ihm bisher zu bearbeitenden Verwaltungszweige führen.

Glückwunsch zum Erfolg.

Wirtschaftsminister Köhler an die Fleckviehzüchter.

! **Konstanz,** 12. Juni. Der Finanz- und Wirtschaftsminister in Karlsruhe hat dem Vorortspräsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Badischen Fleckviehzuchtverbände in Konstanz folgendes Schreiben gerichtet:

„Mit großer Befriedigung erfahre ich von den zahlreichen Preisauszeichnungen, die die Sammlung der Arbeitsgemeinschaft der badischen Fleckviehzuchtverbände bei der D.L.G.-Ausstellung in Berlin trotz starker Konkurrenz erringen konnte. Zu diesem ehrenvollen Erfolg der badischen Fleckviehzucht spreche ich der Arbeitsgemeinschaft der Zuchtgenossenschaft Meßkirch und allen beteiligten Beamten und Viehbesitzern meine besten Glückwünsche und besondere Anerkennung aus."

Die Bürgermeisterwahl in Leimen.

Von der D.N.F. werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten:

Mit der Ueberschrift „Warnung vor politischer Sabotage" erschien vor kurzem eine Mitteilung der Pressestelle, in der u. a. über die Bürgermeisterwahl in Leimen berichtet wurde.

Es ist falsch, daß Deutschnationale einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gaben. Vielmehr handelt es sich um den seitherigen Bürgermeister Weidenmaier, der noch niemals Marxist war, wohl aber seit Anfang Februar Stahlhelmer. Weidenmaier genießt in Leimen das größte Vertrauen. Er hat sich noch nie, auch in den rückliegenden Jahren nicht, gegen rechts gewendet, sondern hat im Gegenteil die nationalen Verbände gefördert.

Besonders zu beachten ist noch, daß in Leimen seither eine Ständevertretung aus allen bürgerlichen Kreisen und Parteien das Gemeindeparlament bildete und nur die Sozialdemokratie und Kommunisten waren rein parteiisch eingestellt. Schon daraus geht hervor, daß Bürgermeister Weidenmaier nicht Sozialdemokrat gewesen sein kann.

Gautagung des D.H.V.

Wirtschaftsführer Plattner stellv. Gauvorsteher. — Bekenntnis zum berufsständischen Staat.

!! **Freiburg i. Br.,** 11. Juni. Der Gau Südwest des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes hielt in der Städtischen Festhalle zu Freiburg seinen 17. Südwestdeutschen Kaufmannsgehilfentag ab. Eingeleitet wurde die Veranstaltung, die in der festlich mit Tannengrün und den Nationalfahnen geschmückten Städtischen Festhalle stattfand, mit dem Altniederländischen Dankgebet und dem von den vereinten Ortsgruppen-Männerchören von Freiburg, Konstanz und Lahr vorgetragenen Bundeslied des DHV. Nach der Eröffnungsrede des Versammlungsleiters Schmitt-Mannheim, Aufsichtsratsmitglied des Gaues Südwest, in der er zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte, nahm

Gauvorsteher Eduard Menth

das Wort zu seinem Vortrag: „Der Berufsstand als Kraftquelle der Nation". Menth, vielfach von Beifall unterbrochen, führte u. a. aus:

Der 1. Mai dieses Jahres war der sichtbare Ausdruck für eine Wandlung, die sich in wenigen Wochen bereits vollzogen hatte. Eine neue Weltanschauung, ein neues politisches Bekenntnis hat sich hier Ausdruck geschaffen. Und damit erfüllte sich das politische Ziel des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Es ist das unbestrittene Verdienst des DHV., daß die Bemühungen des Marxismus, den Kopfarbeiter für seine Ideologien und umstürzlerischen Pläne zu gewinnen, scheiterten an dem völkisch betonten Willen der deutschen Kaufmannsgehilfenschaft. Im Vorkriegsdeutschland der Arbeit und der Arbeiter hatte der Name „Arbeiter", der landauf und landab dem Begriff Proletarier oder gar Sozialdemokrat gleichgesetzt wurde, einen schlechten Klang. Die Revolte von 1918 vermochte nicht die bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung durch eine bessere zu ersetzen. Hiergegen bäumte sich unser völkisch nationales Wollen und Wirken. Es gab keine andere Losung als: Die Ueberwindung des Liberalismus durch die berufsständische Ordnung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Eine solche berufsständische Ordnung ist ja keineswegs ohne geschichtliches Beispiel, und das deutsche, ja das europäische Mittelalter ist nur zu verstehen aus dieser berufsständischen Ordnung heraus. Wir wollen vor Augen halten, daß ein Ständestaat nur gestaltet werden und nur leben und gedeihen kann unter der festen Führung eines zielklaren und festentschlossenen Staates.

Der nationalsozialistische Staat des jungen Deutschland muß sich aus seiner politischen Situation heraus darauf verlassen können, daß vor allem die deutsche Jugend die Grundsätze standesbejahender und volksbewußter Lebensführung zu ihren eigenen macht. Das Bewußtsein der Verbundenheit im Werke muß dem deutschen Arbeiter wiedergegeben werden. Das aber ist die Aufgabe des Berufsstandes und der Berufsgewerkschaft. Das Ende des Liberalismus aber bedeutet zugleich das Ende weltanschaulicher Trennungen, die sich durch das Volk hindurchzogen. Der Nationalsozialismus ist die „Deutsche Weltanschauung". Eine der Großtaten des Nationalsozialismus ist die Schaffung der großen deutschen Arbeitsfront. Damit ist die berufsständische Ordnung hergestellt. Der Stand muß sich auf die Bejahung und Einsatzbereitschaft jedes, auch seines letzten, Mannes und Volksgenossen verlassen können. Deutschland soll für alle Zeiten das Losungswort sein!

Die Begeisterung, die die Rede des Gauvorstehers bei der ganzen Versammlung auslöste, fand ihren Niederschlag in dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied. Im Anschluß an die Rede des Gauvorstehers Menth überbrachte als Vertreter der badischen Regierung Oberregierungsrat Federle-Karlsruhe, der Leiter der Fachschulen, die Grüße und Glückwünsche der Minister des Innern, des Unterrichts und der Justiz und brachte sein persönliches Interesse an gedeihlicher Zusammenarbeit von Schule und Verband zum Ausdruck. Als Vertreter der Stadt Freiburg entbot Oberbürgermeister Dr. Kerber namens der Bürgerschaft und des Stadtrats herzlichen Willkommgruß und Dank. Der Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwest,

Reichstagsabgeordneter Plattner-Karlsruhe,

der tags zuvor zum stellvertretenden Führer des DHV. in Baden gewählt worden war, dankte für das Vertrauen, das ihm der Gautag dadurch zum Ausdruck gebracht hatte, und versprach, seine ganze Kraft für das Wohl des deutschen Kaufmannsstandes einzusetzen. Anschließend betonte der Geschäftsführer des Verbandes Badischer Industrieller und des Bundes Badischer Arbeitgeberverbände

Korvettenkapitän a. D. Elsässer-Mannheim,

daß der frühere Gegensatz des unsinnigen Klassenkampfes jetzt der Verbundenheit gemeinsamer Arbeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern Platz gemacht habe. Die Mehrzahl der Unternehmerschaft steht auf dem Standpunkt, daß man der bevorstehenden Auflösung der Arbeitgeberverbände keine Träne nachzuweinen braucht. Die Kameradschaft zwischen Reichskanzler Hitler und Arbeitsminister Seldte muß selbstverständliches Gemeingut bis in den untersten Betrieb sein. Das Fazit aus der Arbeit des 17. südwestdeutschen Kaufmannsgehilfentages zog in seinem ausgezeichneten Schlußwort

Verbandsvorsteher Hermann Miltzow-Hamburg.

Aehnlich wie Menth umriß er das Ziel berufsständischer Arbeit dahin, vom Berufe her den Weg zum Staate zu finden, und stellte den Grundsatz auf, daß die Wirtschaft dem deutschen Menschen zu dienen habe. Aus diesem Gedanken heraus gestand er auch dem Staate die Führung der deutschen Wirtschaftspolitik zu, wie auch der DHV. als Berufsverband sich in den neuen Staat Hitlers einordnen müsse. Er ließ sein Schlußwort in folgenden programmatischen Erklärungen ausklingen: Der Kaufmann unserer Zeit ist Sozialist und Soldat des Dritten Reiches. In opferbereiter Solidarität soll uns der deutsche Kolonnengeist beseelen. Wir Kaufmannsgehilfen sind Soldaten der deutschen Wirtschaft.

Begeistert wurde von der Kaufmannsgehilfenschaft das Horst-Wessel-Lied gesungen und ein dreifaches Sieg-Heil auf Reichspräsident, Reichskanzler und unser deutsches Vaterland ausgebracht. Am Nachmittag vereinte eine Schlußkundgebung und die Siegerverkündung noch einmal die südwestdeutsche Jungmannschaft des DHV. und die alten Verbandsmitglieder.

Durlacher Brief.

Aus dem Vereinsleben.

Durlach, 12. Juni. Das Samstagabend-Konzert des Orchestervereins Durlach im Blumensaal war nicht so zahlreich besucht, wie man das von früheren Konzerten her gewohnt war. Unter den Erschienenen konnte Rektor Behringer auch drei Vertreter der Stadtverwaltung begrüßen. Der Jahreszeit entsprechend wies das Programm neben historischer Musik von Mozart und Haydn vorwiegend heitere Musik auf. Den Höhepunkt des Abends brachte das Oboe-Konzert von Haydn. Die Solopartien hatte Herr Roland Weiler-Durlach übernommen und rechtfertigte mit seinem Vortrag von neuem sein künstlerisches Talent. Der jugendliche Dirigent dieses Oboe-Konzertes, Kurt Zimmermann aus Karlsruhe, legte bei seinem ersten Auftreten in Durlach gewandte und umsichtige Leitung an den Tag. Alle übrigen Programmnummern fanden durch das gutgeschulte Orchester eine feine und reibungslose Wiedergabe.

Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Durlach im Kronensaal war in Anbetracht der politischen Umwälzung überaus zahlreich besucht. Frau Wüst, die Präsidentin des Frauenvereins, konnte u. a. Herrn Stadtrat Beck als Vertreter der Stadtverwaltung, Frau Dreher als Vertreterin der NS.-Frauenschaft Durlach und Vertreterinnen der Frauenvereine Aue, Grötzingen und Hohenwettersbach begrüßen. Frau Wüst gab zunächst einen Rückblick auf das verflossene, arbeitsreiche Vereinsjahr, das sie als das politischste von allen bezeichnete.

Beirat und Kassier Willi Fischer erstattete den Rechenschaftsbericht, der eine gewissenhafte und sparsame Wirtschaftsführung verriet. Einen hochinteressanten Vortrag hielt bei der Hauptversammlung Frau Langer-Mannheim über „Mutterleid und Mutterfreude". Zur Unterhaltung trugen bei Frau Idler-Karlsruhe durch Liedervorträge und Fräulein Holzhauer erfreute die Anwesenden durch ein schön und sinnvoll vorgetragenes Gedicht.

Die Neuwahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft. Im Verlaufe des Abends ergriffen Oberinspektor Müller und Stadtrat Beck das Wort über „Zusammenschluß aller Frauenvereine zu einer deutschen Frauenfront". —n—

Kleine Rundschau.

= **Ettlingen,** 12. Juni. **(Von der Feuerwehr.)** Anläßlich des am Sonntag, den 11. d. Mts., in Blankenloch stattgefundenen Delegiertentags des Kreises 3 (Karlsruhe) vom Badischen Landesfeuerwehrverband wurde dem Bezirksfeuerlöschinspektor und Kommandanten der Freiw. Feuerwehr Ettlingen, Herrn Stadtrat Rob. Becker, für hervorragende Verdienste im Feuerlöschwesen das Feuerwehr-Ehrenkreuz am blauen Bande verliehen.

:,: **Unteröwisheim,** 12. Juni. **(Ehrenbürger.)** Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichsstatthalter Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Unteröwisheim ernannt.

! **Rheinfelden,** 12. Juni. **(Bürgermeister Walz zurückgetreten.)** Der Gemeinderat hat auf Grund einer Vereinbarung in seiner letzten Sitzung den Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters Eugen Walz mit Wirkung vom 1. Juni d. Js. genehmigt. Gegen seine Dienstführung konnten keinerlei Einwendungen gemacht werden. Zum neuen Bürgermeister wurde Kommissar Bösch gewählt.

:,: **Bruchsal,** 12. Juni. **(Zerfall eines Meisterwerks.)** Das Kruzifix an der Vorderseite der Stadtkirche erlitt Sonntag eine Beschädigung. Gegen Abend löste sich vom Kopf Christi der ganze Gesichtsteil, fiel auf den doppelten Sockel und zersprang. Dieses wunderbare Bildwerk ist durch die ständigen Regengüsse verwittert. Das Kruzifix ist ein Meisterwerk der Bildhauerkunst, ganz aus einem Stein gehauen und markant in seiner Gestaltung. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und stand auf dem Friedhof, der sich nördlich der jetzigen Stiftskirche befand und 1581 geweiht wurde. Später wurde es dann an der Stadtkirche angebracht.

:,: **Schwetzingen,** 12. Mai. **(Das goldene Buch.)** Bildhauer Otto Schließer hat der Stadtgemeinde aus Anlaß der Jahrhundertfeier ein „goldenes Buch" gestiftet, in das sich am Sonntag, dem Jubiläumstage, als Erste Ministerpräsident Köhler und eine Reihe führender Ehrengäste eingetragen haben. Das Buch ist eine kunstvolle Meisterarbeit mit hellem Pergamenteinband und aufgelegtem Golddruck und Zierstücken.

)(**Heidelberg,** 12. Juni. **(Verein ehem. 185er.)** Am Sonntag, 11. Juni, trafen sich in Heidelberg die Angehörigen des ehem. Infanterie-Regiments 185, des jüngsten badischen Regiments, zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft. Mit großer Begeisterung wurde der Kommandeur des Regiments, General Krause, von seinen alten Kameraden begrüßt. Es wurde der Verein ehem. 185er gegründet, der dem Kyffhäuserverband angeschlossen werden soll.

nz. **Willstätt,** 12. Juni. **(Die Feuerwehr.)** Letzthin fand eine Feuerwehrprobe statt, die allgemein befriedigte. Nach kurzer Kritik durch den Löschinspektor fand man sich im Gasthaus zum Adler zwecks Gründung einer Feuerwehr zusammen.

Landestagung der Bezirksobstbauvereine.

:,: **Bühl,** 12. Juni. Samstag und Sonntag hielten hier die badischen Bezirksobstbauvereine ihre diesjährige Landestagung ab, an der als Vertreter der badischen Regierung Regierungsrat Werber, sowie zahlreiche Behördenvertreter teilnahmen. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag fand Sonntag nachmittag im Friedrichsbau eine große öffentliche Versammlung statt, die vom Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Maier-Kappelrodeck, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde.

Dr. ing. Gallwitz, Karlsruhe, hielt zunächst einen Lichtbildervortrag über „Die obstbaulichen Spritzgeräte, ihre Wirkungsweise und Pflege", an die sich eine kürzere Aussprache über die Zweckmäßigkeit der Baumbespritzung schloß. Darauf sprach Obstbauoberinspektor Hopp, Bühl, über die „Entwicklung des mittelbadischen Frühobstbaues". Interessant waren die Zahlen, die der Redner über die steigende Erzeugung gab. Während 1905 noch 59 000 Zentner geerntet wurden, betrug die Erzeugungsziffer 1909 bereits 224 500 und 1929 465 000 Zentner.

Es folgte ein Vortrag des Obstgroßhändlers Alois Kohler, Bühl, zur Frage des Obstabsatzes im mittelbadischen Gebiet, in dem er betonte, daß die Entwicklung der Absatzorganisation und Ankaufsorganisation noch lange nicht abgeschlossen und in stetiger Umbildung begriffen ist. In der folgenden Aussprache nahm u. a. auch der neue Kreisvorsitzende, Stier, Baden-Baden, das Wort. Er betonte, es hätte sich im Verlaufe der Tagung gezeigt, daß man sich auch auf dem Gebiete des Obstbaues näher kommen müsse. Wir müssen gutes und schönes Obst auf den Markt bringen, um das Ausland zu verdrängen. Im Verlaufe der Aussprache trat Garbrecht, Bühl, für einen Deklarationszwang für Obst, Gemüse und Pflanzen ein.

Darauf schloß der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Maier, die Tagung. Am Montag früh fuhr eine Anzahl der Teilnehmer nach Baden-Baden und besichtigte am Nachmittag die Erdbeermärkte von Bühl und Altschweier und die Bühler Spankorbfabrik.

15. Verbandstag der Glasermeister.

mr. **Kehl,** 11. Juni. Der „Landesverband badischer Glasermeister" hielt seinen 15. ordentlichen Verbandstag ab. Verbandsvorsitzender Lang-Karlsruhe konnte in seiner Begrüßungsansprache eine Anzahl Gäste begrüßen. Nach einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichsstatthalter erklärte er den Verbandstag für eröffnet. Weitere Begrüßungsworte sprachen Glasermeister Mannßhardt-Kehl und Direktor Schmerberg-Hamburg im Namen der „Hammonia".

Dann erstattete Verbandsvorsitzender Lang einen längeren Geschäftsbericht. An dringenden Forderungen des Handwerks unterstrich er die Herabsetzung, bezw. Aufhebung der Gebäudesondersteuer, die Schaffung eines gesunden Verdingungswesens, eine angemessene Preisbildung und Ausbau der Pflichtorganisation. Der Kassier wird entlastet.

Ueber die Gleichschaltung im Landesverband berichtete Hans Hayer-Mannheim. Er schlug vor, den Verbandsvorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder zu bestätigen, was unter lebhaftem Beifall einstimmig erfolgte. Dann wird auf Antrag des Verbandsvorsitzenden Herr Hayer wieder als 2. Vorsitzender gewählt. Ueber den Stand der Versicherungsgesellschaft „Hammonia" berichtete Direktor Schmerberg-Hamburg. Im Anschluß an den Bericht formulierte Herr Seiderer-Karlsruhe verschiedene Wünsche an die Versicherungsgesellschaft.

Dann folgte ein ganz ausgezeichnetes Referat des Herrn Hayer-Mannheim über „Die neue Zeit und das Handwerk": In längerer Aussprache befaßte sich der Verbandstag dann mit der Frage des Beizugs der Meistersöhne zur Mitarbeit in der Innung. Dann entwickelte der Verbandsvorsitzende den Organisationsplan über neuzugründende Pflichtinnungen.

Nach Erledigung einiger kurzer Anfragen war die Tagesordnung erschöpft. In seinem Schlußwort schloß der Verbandsvorsitzende nach einem dreifachen „Sieg Heil" auf das Vaterland und den Verbandstag. F. S.

Spargelmärkte.

Knielinger Spargelmarkt vom 12. Juni. 1. Sorte 25 Rm.

Linkenheim, 12. Juni. Zufuhr: 16 Zentner. Preise: 1. Sorte 25, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf langsam.

Grabener Spargelmarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 60 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10. Marktverlauf lebhaft.

Schwetzinger Spargelmarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 50—55 Zentner. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Rm. Marktverlauf lebhaft.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz.

Abteilung Kultus und Unterricht.

Ernannt: Privatdozent, Staatsrat Dr. Paul Schmitthenner an der Universität Heidelberg zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte und Wehrkunde an der Universität Heidelberg mit der Amtsbezeichnung und den akademischen Rechten eines außerordentlichen Professors; Privatdozent Dr.-Ing. Gerhard Haenzel an der Technischen Hochschule Berlin zum ordentlichen Professor für Geometrie an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Planmäßig angestellt als Finanzobersekretär: Finanzpraktikant Kurt Zöller im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht —; Finanzpraktikant Erich Elsässer bei der Verwaltung bei der Technischen Hochschule Karlsruhe und Finanzpraktikant Oskar Nicolaus bei der Verwaltungsdirektion der vereinigten klinischen Anstalten in Freiburg.

Aus der Landeshauptstadt

Badischer Jugendtag 1933.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die nationale Regierung hat erkannt, daß der Staat die Erziehung und Ertüchtigung der Jugend zu seinen größten Aufgaben rechnen muß. Neben Schule und Elternhaus muß auch die Jugendpflege und Jugendbewegung stehen und alle Kräfte für die Erziehung und Ertüchtigung unserer heranwachsenden Generation einsetzen. Die Begriffe der Ehre und Treue, der Heldenhaftigkeit und Kameradschaft, der Vaterlandsliebe und des Gottvertrauens müssen fest in der Jugend verankert werden. Neben einer geistigen Ausbildung und seelischen Formung muß auch die körperliche Ertüchtigung gefördert werden. Aus diesem Grunde müssen die Fragen des Geländesports, des Jugendwanderns mit einen Hauptplatz bei der körperlichen Erziehung und Schulung unserer Jugend einnehmen.

Um diese Aufgaben voll und ganz erfüllen zu können, wird das badische Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz vom 15. bis 22. Juli 1933 in ganz Baden eine Landessammlung für die badische Jugend unter der Bezeichnung „Badischer Jugendtag 1933" veranstalten. An der Sammlung werden sich alle auf nationaler Grundlage stehenden, staatlich anerkannten Jugendverbände, die vom Landesausschuß für Jugendverbände verständigt werden, beteiligen. Diese Verbände werden mit Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit treten, die der Werbung für den Landesjugendtag 1933 dienen sollen. Die Durchführung der Sammlung wird in den Händen der Bezirksämter und der Gemeinden des Landes liegen. Es wird erwartet, daß diese Sammlung, die von der Jugend getragen wird und die den Zielen der Jugend und somit einer besseren Zukunft dienen soll, auf das weitgehendste Verständnis und die Bereitwilligkeit aller Bevölkerungskreise, ein Scherflein beizutragen, stoßen wird.

Der Verein bildender Künstler

gestaltete seinen Herrenabend am letzten Samstag zu einer sehr hübschen und aufschlußgebenden Veranstaltung besonders für die zahlreichen, erstmals erschienenen Gäste, die hierdurch eine Vereinsgeschichte in unterhaltender und kurzweiliger Form in Worten, Bildern und Szenen übermittelt bekamen. Der Vorstand, Maler Hempfing, gab in seiner Einleitungsansprache die Bereitwilligkeit der Künstler zur Einordnung und zum Zusammenschluß nach den durch die nationale Umgestaltung lebensnötig gewordenen Grundsätzen kund. Den Hauptteil bildete sodann die Vorlesung einer Chronika von Paul Martin seit der Gründung des Vereins im Jahr 1854 mit einer Parallele der Kunstschule, der späteren Akademie der bildenden Künste. Die Zeitereignisse wurden durch Darstellungen und durch Vorlesung wesentlicher und besonders kennzeichnender Aeußerungen oder Dichtungen illustriert. So kamen zu Wort u. a. Scheffel, Feuerbach, Thoma. Ein gemeinsamer Gesang nach merkwürdig zeitgemäßen Versen des unvergessenen F. S. schlug die Brücke zu satirischen, drastisch beziehungsvollen und humoristischen Nummern, unter denen ein aus einem Bild des verstorbenen verdienstvollen Vorstandes Karl Heilig sprechendes und bruttelndes Terzett mit Rudi Schmitthenners Text besonderen Anklang fand. Ebenso ergötzten die Anekdoten über Trübner, die zum großen Teil die Leser der Pyramide aus Malererinnerungen kennengelernt haben. Besonders erwähnenswert aus dem sehr reichen Programm noch die Stimme Fehrs aus dem Jenseits und sein Schellenbaumträger aus dem Diesseits, umrauscht vom Leibgrenadierparademarsch. — Im Laufe des Abends sprachen zur Forderung der Stunde Ministerialdirektor Frank namens des Unterrichtsministeriums und Bad. Bankdirektor Dr. Betz für die außerordentlichen Mitglieder. Die Liebhaberkapelle des Künstlervereins unter Richard Klebe schlang einen reichen Kranz wohlausgeführter Musikstücke um den Abend, der mit einer parodistischen Varietégymnastik- und Zaubernummer übermütig beschlossen wurde.

Aus Beruf und Familie.

Goldene Hochzeit. Der frühere Brauereibesitzer Wilhelm Fels und seine Frau Marie, geb. Bletzer (Baden-Baden), können am 14. Juni das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Wir gratulieren.

Magda Strack, die erste Altistin am Staatstheater Stuttgart, die früher einige Jahre in Karlsruhe wirkte, ist mit Ablauf dieser Spielzeit an das Staatstheater Darmstadt berufen worden.

Das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen.

Die neue Steuer für die Ledigen.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

(Nachdruck verboten.)

Das große, neue, umfassende Gesetz der Reichsregierung „zur Verminderung der Arbeitslosigkeit enthält einen derartigen Reichtum an kühnen und bahnbrechenden Gedanken und Projekten, daß es gewisse Schwierigkeiten bereitet, schon heute die Bedeutung der vielen Neuerungen im einzelnen zu überblicken und die Reichweite der sich ergebenen Konsequenzen völlig zu ermessen. Gegenüber dem Milliardenplan zur unmittelbaren Belebung der Wirtschaft ist der tief einschneidende Förderungsgedanken der Eheschließungen aus verständlichen Gründen im öffentlichen Urteil etwas in den Hintergrund getreten, und doch darf nicht verkannt werden, daß die Reichsregierung auch hier ganz neue, richtunggebende Bahnen beschritten hat.

Der Umstand, daß die Bestimmungen über die Förderung der Eheschließungen nur einen Abschnitt in dem Gesamtgefüge der Vorschriften, die der Minderung der Arbeitslosigkeit gelten, einnehmen, deutet daraufhin, daß die Regierung irgendwelche bevölkerungspolitischen Maßnahmen, die sicherlich noch kommenden, großen Sondergesetzen vorbehalten sind, nicht durchführen wollte, sondern daß es ihr vorläufig lediglich an einer Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes lag.

Der Grundgedanke des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen besteht sicherlich nicht in erster Linie darin, daß durch die Gewährung eines Darlehens nun ein Anreiz gegeben werden soll, etwa mit Rücksicht auf das zu erwartende Geld eine Ehe zu schließen, an die man vorher gar nicht gedacht hat, sondern die Regierung geht praktisch von dem durchaus richtigen Gedanken aus,

daß Tausende von jungen Leuten an sich durchaus zur Heirat bereit sind, daß sich ihnen aber als wichtigstes Hindernis der fehlende Geldbetrag zur Anschaffung des notwendigen Hausrates in den Weg stellt.

Diesem Uebelstand nun will das Gesetz abhelfen.

Seinem grundlegenden Inhalt nach zerfällt das Gesetz in zwei Abschnitte: auf der einen Seite Gewährung eines Rechtes, eines Privilegs —, auf der anderen Seite Aufbürdung einer Verpflichtung in steuerlicher Hinsicht.

Ein mögliches Recht wird denen gewährt, die jetzt nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eine Ehe miteinander eingehen. Diesem Ehepaar kann auf Antrag, der übrigens tunlichst schon vor der erfolgten Eheschließung zu stellen ist, ein sogenanntes Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000 RM. gewährt werden. Eine Verpflichtung auf Seiten des Staates besteht, wie sich aus dem Text des Gesetzes zweifelsfrei ergibt, natürlich nicht, es handelt sich hier um eine Ermessensfrage, die nach Prüfung des Einzelfalles unter Berücksichtigung der besonderen Umstände entschieden wird.

Feststeht dagegen, daß das Darlehen nicht jedem neuen Ehepaare gewährt werden kann, sondern die Gewährung wird vielmehr von einer Reihe zu erfüllenden Bedingungen abhängig gemacht. Da das Leitmotiv des ganzen Gesetzes, wie erwähnt, die Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes ist, besteht die wichtigste Bedingung darin, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß als Arbeitnehmertätigkeit die Beschäftigung im Haushalt oder im Betriebe von Verwandten (aufsteigender Linie) nicht anzusehen ist.

Darüberhinaus muß eine weitere sehr wichtige Bedingung erfüllt werden: die künftige Ehefrau muß sich verpflichten, daß sie eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin in obigem Sinne solange nicht wieder aufnimmt, als der künftige Ehemann einen monatlichen Verdienst von nicht weniger als 125 RM. hat. Falls das Darlehen inzwischen restlos getilgt ist, fällt diese Beschränkung fort. Ein selbstverständliches Erfordernis ist, daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und daß die Ehefrau ihre etwaige Stellung im Zeitpunkt der Eheschließung, resp. der Einbringung des Antrages aufgibt.

Von den Formvorschriften sei lediglich erwähnt, daß die Entscheidung über den Antrag von dem zuständigen Finanzamt — und zwar endgültig — getroffen wird. Der Antrag selbst ist jedoch nicht an das Finanzamt zu richten, sondern er muß bei derjenigen Gemeinde gestellt werden, in welcher der künftige Ehemann seinen Wohnsitz hat. Empfangsberechtigt ist der Ehemann; liegt Gütertrennung vor, so erhält jeder Teil die Hälfte.

Da es sich um ein Darlehen handelt, muß der hingegebene Betrag zurückgezahlt werden.

Eine erhebliche Erleichterung für die Darlehensschuldner besteht darin, daß Zinsen nicht gezahlt zu werden brauchen.

Am 10. eines jeden Monats muß ein Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages zurückgegeben werden, wobei bemerkenswert ist, daß die Rückzahlungspflicht erst nach Ablauf eines Vierteljahres seit dem Zeitpunkte des Empfanges beginnt. Eine Barauszahlung des Darlehens erfolgt nicht; es werden vielmehr sogen. Bedarfsdeckungsscheine hingegeben. Diese, so heißt es im Gesetz, berechtigen zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät in Verkaufsstellen, die zur Annahme von Bedarfdeckungsscheinen bereit sind.

Es liegt auf der Hand, daß in Anbetracht des Umstandes, daß diese Darlehen voraussichtlich stark nachgesucht werden, für das Reich erhebliche Verpflichtungen entstehen. Als wichtigste Frage erhob sich dabei natürlich: woher sollen die Gelder genommen werden? Die Regierung ist dabei auf einen ebenso einfachen, wie erfolgreichen Ausweg verfallen. Die erforderlichen Summen sollen nämlich durch

eine Sonderbelastung der Ledigen

aufgebracht werden. Diese werden durch eine besondere Steuer zur Aufbringung der Ehe-

60 Jahre Gartenbauverein.

Der Festakt. — Zahlreiche Ehrungen.

Aus Anlaß der 60. Wiederkehr der Vereinsgründung veranstaltete der hiesige Gartenbauverein am Samstag abend im vollbesetzten Eintrachtsaale einen Jubiläumsabend, der bei einer erlesenen Programmfolge einen glänzenden Verlauf nahm. Eingeleitet wurde die Feier mit dem „Huldigungsmarsch" aus Sigurd Jorsalfar von Grieg, von der Karlsruher Orchestervereinigung unter der temperamentvollen, bewährten Leitung von Kapellmeister Wettach schmissig und exakt gespielt. Nach der „Jubel-Ouverture" von C. M. v. Weber betraten Kammersängerin Else Blank und Opernsängerin Frau Schöpflin-Haberkorn das Podium, um sich mit einigen Lieder-Dutten „Auf dem Wasser" und „Die Schwestern" von Brahms und „Der Kranz" von Dvorak im Nu in die Herzen des Publikums zu singen. Die Festrede hielt Gartenbaudirektor Scherer, der verdienstvolle 1. Vereinsvorsitzende, der eingangs seiner Ausführungen Ehrengästen, Mitgliedern und befreundeten Vereinigungen herzlichen Willkommgruß entbot, mit besonderer Genugtuung dem langjährigen Ehrenmitglied, einstigen Vorsitzenden und eifrigen Förderer des Vereins, Hofgartendirektor a. D. L. Graebener-Oberkirch, der 16 Jahre hindurch das Vereinsschiff über alle Fährnisse der Zeitläufte zielbewußt steuerte und auch heute noch trotz seiner 84 Jahre sich eng mit der Gartenbau- und der Vereinsbewegung verbunden fühlt. Im Verlaufe seiner Ausführungen vermittelte Direktor Scherer der Festversammlung einen aufschlußreichen Einblick in die Vereinsgeschichte, berichtete über das Wohl und Wehe der Bewegung, die sich bis in das Jahr 1867, die ersten Anfänge, zurückverfolgen läßt. Der Grundstein wurde dann endgültig im Jahre 1873 gelegt. Aus den vielseitigen, gemeinnützigen Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, sei besonders die Bestrebung hervorgehoben, durch Ausschmückung der Fenster und Balkone mit lebenden Pflanzen das schöne gärtnerische Bild, das die städtischen öffentlichen Anlagen und Plätze bieten, zu ergänzen und zu beleben, getreu dem Vorbild anderer voranschreitender Städte. In Wort und Schrift suchten die berufenen Vertreter des Vereins diesem dankenswerten, aber auch mit viel Mühe und Arbeit verbundenen Unterfangen gerecht zu werden. Und der Erfolg habe das Werk gekrönt: Karlsruhe sei „die Stadt in Grün und Blumen" geworden. Ueberleitend zum Jubelfest selbst schloß der Redner: „Dem Verein anzugehören und seine Ideale zu pflegen ist Tradition unserer Getreuen. Die Liebe zur Blumen- und Pflanzenwelt ist ihnen Herzenssache. In diesem „Gärtchen des Herzens", dem Nährboden unserer gemeinnützigen Bestrebungen, ist kein Platz für die Unkräuter des Materialismus und Egoismus. Nur wahrhaft edle Freunde der Gartenwelt fordern wir zur Mitarbeit auf. In diesem Sinne dem Jubilar ein „Glück auf!" ins 7. Jahrzehnt."

Hofgartendirektor a. D. Graebener-Oberkirch erwiderte den Willkommgruß des 1. Vorsitzenden mit herzlichen Worten. Den Gratulationen schloß sich ferner namens des Oberbürgermeisters und Stadtrats Stadtrat Meergraf an, wobei er dem Verein für seine gemeinnützigen Bestrebungen Dank und Anerkennung zollte. Im Mittelpunkt des Abends stand

die Ehrung verdienter Mitglieder.

Mit der Ehrennadel des Vereins wurden ausgezeichnet folgende Mitglieder für langjährige treue Gefolgschaft durch den 1. Vorsitzenden Scherer: Ackermann, Emil, Oberbausekretär; Baser, Ferdinand, Architekt; Baumann, Eugen, Kaufmann; Bayer, Eduard, Gärtnermeister; Blaser, Gustav, Obstbaurat; Blum, Friedrich, Reichsbahninspektor; Blum, Robert, Ministerial-Oberrechnungsrat; Bräuninger, Karl, Hauptlehrer i. R. (welcher sich um die Abfassung der Vereinschronik als Festschrift besondere Verdienste erworben hat); Brehm, Wilhelm, Gärtnermeister; Butterfaß, Friedrich, Ingenieur; Drotz, August, Kaufmann; Eberbach, Karl, Dr. Direktor; Gebert, Hans, Gärtnermeister; Großmann, Karl, Reichsbahnamtmann; Hainmüller, Wilhelm, Privatier; Hub, Philipp, Postmeister a. D.; Hollstein, Ferdinand, Büroworsteher a. D.; Kall, Julius, Oberrechnungsrat; Kitt, Wilhelm, Direktor; Klasterer, Johann, Kaufmann; Klein, Jakob, Obersteuerinspektor; Knoll, Johann, Obermaterialvorsteher a. D.; Kölble, Gustav, Buchdruckereibesitzer; Kolmar, Wilhelm, Kaufmann; Künkel, Karl, Diplomingenieur; Leiblein, Otto, Obermonteur; Leis, Karl, Verwaltungsdirektor; Leppert, Karl, Gärtnermeister; Mahl, August, Gerichtsoberverwalter; Müller, Ignaz, Tapeziermeister; von Nida, Ludwig, Hofökonomierat a. D.; Printz, Max, Privatier; Schrempp, Karl, Brauereidirektor; Schwarz, Karl, Kaufmann; Schwarze, Friedrich, Fabrikant; Seiderer, Ludwig, Glasermeister; Steimann, Georg, Privatier; Stellberger, Georg, Fabrikant; Strehle, Isidor, Gärtnermeister; Trautmann, Theodor, Architekt; Trede, Hans, Gärtnermeister; Vogel, Gustav, Kaufmann; Wagner, Elise, Oberrechnungsrats-Witwe; Wickert, Karl, Finanzrat; Widmann, Wilhelm, Gärtnermeister; Willet, Robert, Architekt; Wilser, Karl, Kaufmann; Würz, David, Verwaltungsinspektor. außerdem den auswärts wohnenden Ehrenmitgliedern Ahrens, Richard, Hofgärtner a. D., Baden-Baden und dem mehrfach genannten anwesenden (in Oberkirch domizilierten) Hofgarten-Direktor a. D. Graebener, Leopold.

Namens der Jubilare dankte Privatier Printz, Ehrenmitglied des Vereins, für die zuteilgewordene Auszeichnung, wobei er im Anschluß unter anerkennenden Worten die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder für ihre aufopferungsvolle, langjährige Tätigkeit mit der Vereins-Ehrennadel auszeichnete, nämlich: Scherer, Friedrich, Stadtgartendirektor (1. Vorsitzender); Reber, Albert, Büroworstand (Schriftführer) und Roe, Georg, Verwaltungssekretär (Rechner). Schließlich wurden noch zu Ehrenmitgliedern ernannt: Bräuninger, Karl, Hauptlehrer a. D., und Printz, Max, Privatier.

Im Anschluß an den Ehrungsakt deklamierte eine Dame des Vereins einen sinnigen Prolog. Aus dem übrigen abwechslungsreichen Programm, das flott abgewickelt wurde, verdient eine besondere Würdigung die von Frl. Lucie Schöninger mit hervorragendem Gelingen zum Vortrag gebrachte Ballade „As-Dur" (Klaviersolo) von Chopin. Einen amüsanten Glanzpunkt der Darbietungen bildete, abgesehen von den Arien, das lustige Duett der beiden Künstlerinnen Blank und Schöpflin-Haberkorn „Ein Streich" aus „Max und Moritz". Eine Tanzunterhaltung mit Blumenpolonaise und eine Gratisverlosung für die Mitglieder beschlossen die wohlgelungene Veranstaltung.

Wirksame Schnakenbekämpfung am Karlsruher Altrhein.

Es dürfte der Karlsruher Bevölkerung zu besonderer Freude gereichen, zu vernehmen, daß die im Laufe des vergangenen Herbstes bis in diese Frühjahrsmonate durchgeführten Arbeiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Gebiet des Kastenwörter Waldes als erwiesen wirksame Bekämpfung der Rheinschnakenplage angesprochen werden können. Bekanntlich überfluteten in den Wonnemonaten der Jahre 1930 und 1931 schon riesige Schwärme dieser Stechmücken unsere Rheintriften und verleideten jedermann einen Aufenthalt in diesen Geländen. Auch in die Stadt selbst kamen die Schnaken in umfangreichen Schwärmen herein. Im vergangenen Jahre blieb der Mai und Juni, zum Teil auch der Juli ziemlich schnakenfrei, wofür dann Anfang August beträchtliche Schnakenschwärme sich entwickelten und einige Wochen hindurch sich in sehr lästiger Weise bemerkbar machten.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, hat die Schnakenbekämpfung gerade in den letzten Monaten solche Ausmaße angenommen, daß man an ihrem Erfolg nicht zu zweifeln braucht. Jedenfalls zeigen sich bis heute sowohl im Altrheingelände bei Rappenwört und Kastenwört, als auch nordwärts zu gegen Knielingen und Leopoldshafen nebst umliegenden unteren Hardtgemeinden nur ganz vereinzelte Schnaken in den dämmerigen Abendstunden. Von einer Schnakenplage, wie in früheren Jahren um diese Zeit, kann gar keine Rede sein.

Im Bereich des Kastenwörter Waldes

wurden bekanntlich durch den Arbeitsdienst umfangreiche Rodungen und Lichtungen vorgenommen, auf größere Waldstrecken hin wurden Gräben gezogen, um das Stauwasser des Altrheins in Bewegung zu bringen, Hunderte von kleinen Tümpeln und morastischen Gruben wurden zugeschüttet und damit sind im Laufe des Winters unendlich viele Schnakenbrutstätten vernichtet worden. Erfahrungsgemäß pflegen allerdings größere Schnakenherde im Neuburgweierer Waldgelände, bei Maxau und im gegenüberliegenden pfälzischen Bienwald zu entstehen, deren fortgesetzte Bekämpfung vonnöten wäre. Es ist daher zu hoffen, daß die Rodungsarbeiten auch in diesen Waldrevieren fortgesetzt werden.

Auf Veranlassung der Stadt Karlsruhe werden im Rappenwörter Strandgebiet und in den umliegenden Waldungen durch das Forstpersonal jene Maßnahmen fortgesetzt, die die Bekämpfung der Schnakenbrutstätten bezwecken. So sind in den letzten Wochen, der Hauptbrutzeit der Schnaken,

viele noch bestehende Wassertümpel und seichte Wasserstellen auf dem Rhein und Altrhein mittels Apparaten mit dem Schnakenvertilgungsmittel Saprol überstäubt

worden, das von der Verwaltung des Stadtgartens bezogen wurde. Das Saprol ist den Fischen gänzlich ungefährlich. Nach der Uebersäubung bildet sich eine Oelschicht auf dem Wasser. Sobald die brütenden Schnaken zur Oberfläche dringen, um Luft zu schöpfen, ersticken sie in der stagnierenden Oelfläche. Oftmals hat man so in den frühen Morgenstunden Myriaden von Brutschnaken auf der öligen Oberfläche der Tümpel vorgefunden, die buchstäblich zentimeterhoch mit vernichteten Schnaken bedeckt waren. Diese Art der Schnakenbekämpfung in Verbindung mit den Rodungen, Lichtungen und dergl. in den Altrheingeländen dürfte von Jahr zu Jahr mehr zur Eindämmung der Stechmückenplage führen.

Die erste Generation der Wald- und Rheinschnaken dürfte übrigens auch durch die Maikälte vernichtet worden sein. Im Juli erst dürfte mit dem Ausschlüpfen einer zweiten Generation zu rechnen sein, gegen die das Bekämpfungswerk frühzeitig und unaufhaltsam fortgesetzt werden muß. Man kann jedoch jetzt schon mit einiger Genugtuung feststellen, daß nicht nur unser vielbesuchter Karlsruher Lido, sondern die weiten Rheintriften und die Hardtlandschaft heuer von einer größeren Schnakeninvasion verschont geblieben sind und vermutlich auch weiterhin von einer solchen nicht ergriffen werden dürften.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

standshilfe herangezogen. Kein Unterschied wird gemacht zwischen denen, die Lohn- oder Gehaltsempfänger sind und denen, die auf Grund einer selbständigen Tätigkeit Einkünfte haben. Bemerkenswert dabei ist, daß nicht nur die männlichen Personen herangezogen werden, sondern auch die unverheirateten Frauen, soweit ihr Einkommen einen bestimmten Betrag übersteigt.

Die Lohn- und Gehaltsempfänger sind von der Steuer befreit, wenn der Arbeitslohn den Betrag von 75 RM. im Monat nicht erreicht. Die Steuersätze selbst sind nach der Höhe des Verdienstes gestaffelt, und zwar sind zu zahlen:

bei einem Verdienst von 75 RM. bis ausschließlich 150 RM. 2 Prozent;
bei einem Verdienst von 150 RM. bis ausschließlich 300 RM. 3 Prozent;
bei einem Verdienst von 300 RM. bis ausschließlich 500 RM. 4 Prozent;
bei einem Verdienst von 500 RM. und darüber 5 Prozent.

Dem Arbeitgeber ist die Verpflichtung auferlegt, diese Steuer vom Arbeitslohn einzubehalten und sie an das zuständige Finanzamt abzuführen; er kann für die ordnungsmäßige Abführung haftbar gemacht werden.

Für die Ehestandshilfe der Veranlagten gelten besondere Sätze. Die Steuer beträgt:

bei Reineinkünften von 750 RM. bis ausschließlich 1300 RM. 2 Prozent;
bei Reineinkünften von 1300 RM. bis ausschließlich 3100 RM. 3 Prozent;
bei Reineinkünften von 3100 RM. bis ausschließlich 5500 RM. 4 Prozent;
bei Reineinkünften von 5500 RM. und darüber 5 Prozent.

Falls besondere Umstände vorliegen, kann eine Vergünstigung gewährt werden. Von der Ehestandshilfe sind einige Personen vollständig befreit. Nicht mehr in Frage kommen diejenigen, die älter als 55 Jahre sind. Ferner brauchen nicht zu zahlen diejenigen unverheirateten Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, und schließlich solche Personen, die bei Vorliegen besonderer Umstände zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden.

Es kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß die Aufbringung der Ehestandshilfe für die dadurch betroffenen Ledigen ein recht beträchtliches Opfer darstellt, wobei besonders verschärfend der Umstand in Erscheinung tritt, daß eine Altersgrenze nach unten nicht festgesetzt ist und daß der Steuerfall schon bei einem Monatsverdienst von nur 75 RM. eintritt. Mit Rücksicht jedoch auf die immer noch bestehende katastrophale Arbeitslosigkeit lassen sich auch in Zukunft große Opfer nicht vermeiden und die Junggesellen werden, wenn sie ganz ehrlich sind, selbst zugestehen, daß ihnen diese Opfer immer noch am leichtesten fallen. Schließlich mag ihnen als Trost der Gedanke erscheinen, daß ihr Opfer sicherlich nicht umsonst gebracht sein wird, sondern daß es sich hier um ein großes Ziel von höchstem Ethos handelt und daß es auch bei diesem Opfer um nicht mehr und nicht weniger geht als um die Zukunft Deutschlands.

Dr. Boneß.

Deutsche Bühne — Volksring Karlsruhe

Nachdem sämtliche Theaterbesucher-Organisationen im „Reichsverband Deutsche Bühne" zu einem einheitlich organisierten Verband zusammengefaßt werden, hat auch die „Kampfbundbühne", Kreis Karlsruhe, ihren Namen geändert in „Deutsche Bühne, Volksring Karlsruhe", und auch im Vorstand einige Aenderungen vollzogen. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Worch (Kreisleiter der NSDAP); 2. Dr. Hochschild, (Geschäftsführer); 3. Esselsgroth (künstlerischer Beirat).

*

Kindertransporte. Am Mittwoch, 14. Juni ds. Js., abends 19.27 Uhr, treffen die vom Verein Jugendhilfe Karlsruhe e. V. im Kindererholungsheim Friedenweiler und am Freitag, 16. Juni ds. Js., nachmittags 15.50 Uhr, die im Kindererholungsheim Steinabad untergebrachten Kinder, auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Absatzwerbung für badische Kirschen im Rundfunk. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am kommenden Mittwoch, 14. Juni, von 17.50—18.20 Uhr bringt der Süddeutsche Rundfunk aus Karlsruhe auf Veranlassung der Presse- und Propagandastelle der Bad. Bauernkammer eine Rundfunkunterhaltung zur Absatzwerbung für badische Kirschen unter dem Titel „Kirschenernte in Baden".

Stahlhelm-Selbsthilfe. Die Stahlhelm-Selbsthilfe, Ortsgruppe Karlsruhe, hält am Mittwoch, 14. Juni 1933, abends 8 Uhr, im Saal III der Colosseum-Gaststätten (Waldstraße) einen Vortragsabend ab. Als Redner wurde Kamerad Dr. Gruschmann vom Zentralamt gewonnen, der über Zweck, Ziel und Rechtsstellung der Stahlhelm-Selbsthilfe sprechen wird. Alle Stahlhelmer, sowie sonstige männliche und weibliche Arbeitnehmer, die der Stahlhelm-Idee freundlich gegenüberstehen, sind eingeladen. Eintritt frei.

Polar- und Nordkapfahrten des Norddeutschen Lloyd.

Mit seinem hervorragend eingerichteten Erholungsreisendampfer „General von Steuben" (ca. 15 000 B.R.T.), und dem mit erlesenem Geschmack ausgestatteten 11 500 B.R.T. großen Passagierdampfer „Sierra Cordoba" veranstaltet der Norddeutsche Lloyd Bremen in den Monaten Juli bis August eine Polar- und drei Nordkapfahrten. Auf der Polarfahrt (Dampfer „General von Steuben") werden Schottland, Fär Oeer und Island, die gletscherreichen Buchten Spitzbergens und die schönsten Punkte an den norwegischen Fjorden besucht. Die drei Nordkapfahrten (Dampfer „Sierra Cordoba") führen in die einzigartige Fjordwelt des südlichen und nördlichen Teils der Westküste Norwegens. Alle vier Fahrten vermitteln den Teilnehmern unvergeßliche Eindrücke von der Großartigkeit der nordischen Welt mit ihren Bergen und Gletschern, ihren Meeren und Fjorden, ihren rauschenden Wasserfällen und lieblichen Tälern und dem mystischen Glanz der Mitternachtssonne. — Interessenten wenden sich zweckmäßig an die am Platze befindliche Vertretung des Norddeutschen Lloyd. (Siehe die Anzeige.)

Deutsche Fußballelf gegen Oesterreich

Eine überraschende aber gute Lösung.

Für das am 25. Juni in Frankfurt a. M. stattfindende Fußball-Länderspiel gegen Oesterreich hat der Spielausschuß des DFB. folgende Mannschaft nominiert:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Haringer (Bayern München) **Busch** (Duisburg 1899)
Breindl (Bayern München) **Goldbrunner** **Oehm** (1. F.C. Nürnberg)
Trumpler (E. Frkft.) **Krumm** (Bayern Münch.) **Rohr** **Lachner** (60 Münch.) **Lindner** (E. Frkft.)

Diese Mannschaftsaufstellung birgt zweifellos manche Ueberraschung, wenn man aber genau hinschaut, auch mancherlei Vorzüge gegenüber der „erwarteten" Kombination. Gegen die Hintermannschaft läßt sich nicht viel sagen. Jakob und Haringer sind sicher die zurzeit besten Leute auf ihren Posten und der Westdeutsche Busch hat in den letzten Spielen, auch gegen Glasgow Rangers, eine ausgezeichnete Form gezeigt; hoffen wir, daß er sich mit Haringer und Jakob gut zusammenfindet. Die große Ueberraschung aber bringt die Formierung der Läuferreihe; weder die Halfs des deutschen Meisters Fortuna noch die glänzenden Außenläufer der Frankfurter Eintracht wurden herangezogen, sondern jene Kombination, die kürzlich in München gegen den schottischen Meister eine ausgezeichnete Defensivpartie lieferte. Unter ähnlichen Gesichtspunkten ist auch der Sturm ausgewählt, der Eindruck, den die Münchner Elf damals auf die Verantwortlichen gemacht hat, muß also sehr stark gewesen sein. Die Spielergebnisse, die der letztjährige deutsche Meister Bayern München in den letzten Wochen erzielt hat, lassen die Behauptung wohl nicht abwegig erscheinen, daß wir hier — trotz Fortuna und Schalke — die zurzeit beste deutsche Vereinself besitzen, und es ist daher zu verstehen, daß man diese Mannschaft auch als Rückgrat der Länderelf herangezogen hat; die Nominierung von nicht weniger als zehn süddeutschen Spielern in einem Augenblick, wo zwei westdeutsche Mannschaften die deutsche Verbandsmeisterschaft unter sich ausmachen, wird allerdings gerade im Westen sicher nicht viel Gegenliebe finden, sie wird auch eine starke Belastung des süddeutschen Prestiges bedeuten, wenn — was wir nicht hoffen — diese Elf versagen sollte. Das Länderspiel gegen Oesterreich ist zweifellos das wichtigste Ereignis für den deutschen Fußballsport in diesem Jahre, und wenn wir auch weit davon entfernt sind, an einen Erfolg der deutschen Mannschaft gegen diesen international trotz einiger Formschwankungen immer noch überlegenen Gegner zu glauben, so hoffen und wünschen wir doch, daß es dieser Elf gelingen möge, ehrenhaft gegen das „Wunderteam des Kontinents" abzuschneiden. Das Zeug hierzu hat die deutsche Elf sicher in sich. Ihr Hauptvorteil liegt in dem völligen Verzicht auf das sogenannte Starsystem — wie man bei der Aufstellung des Sturms am klarsten erkennt — das so oft zu unerfreulichen und unproduktiven Nebeneinanderreihungen von ausgesprochenen Individualisten der Sturmführung wie Kuzorra—Hoffmann—Sobeck usw. geführt hat. Es gibt sicher noch bessere Halbrechte als Krumm in Deutschland, aber es gibt wahrscheinlich keinen, der eine so glückliche Ergänzung zu dem Sturmführer Rohr bildet und auch Lachner hat sich diesen beiden so gut angepaßt, daß man von diesem Innentrio als von einer wirklichen Einheit sprechen kann. Die beiden raschen Frankfurter Flügel bilden eine glückliche Ergänzung. Ob dieser Sturm Tore schießen kann gegen eine Wiener Verteidigung, ist ungewiß, sicher aber scheint uns, daß dieser Sturm ein richtiges, gutes deutsches Stürmerspiel zeigen wird, wie wir es in den letzten Jahren so oft von unserem Nationalsturm leider nicht zu sehen bekamen. Auf jeden Fall begleiten die Wünsche aller deutschen Fußballfreunde diese Elf auf ihrem schweren Gang am 25. Juni.

25 Jahre Olympia-Hertha.

Gegründet 1908 war der Verein durch die schwierigen Verhältnisse in Platzfragen usw. verschiedenen Schwankungen unterworfen. Mit der Zeit, als der Fußballsport zu seinem Recht kam, wurde die Lage befestigter. Dann kam aber der Kriegsausbruch und riß verschiedene Lücken in das so schwer aufgebaute Vereinsleben. In den Jahren 1922/23 kam dann der Aufschwung. 1924 wurde die B-Meisterschaft errungen, wo dann auch der Aufstieg in die A-Klasse nicht auf sich warten ließ. Dann schloß sich 1929 der F.C. Hertha an die Olympia an. In den folgenden Jahren kämpfte der Verein vergeblich um den Aufstieg in die höhere Klasse, wenn er auch fast immer mit an der Spitze lag. Dieses Jahr endlich hat es nach schweren Kämpfen zur A-Meisterschaft gereicht, ob es weiter reicht, steht nach den bisherigen Aufstiegsspielen noch in Frage. Es wäre dem sympathischen Verein, der unter dem langjährigen 1. Vorsitzenden Delphi einen erstklassigen Leiter besitzt, der große Wurf zu gönnen.

Im Zusammenhang mit dem 25jährigen Bestehen veranstaltete der Verein eine Pokalwerbewoche. Verschiedene namhafte Vereine gaben ihre Karte ab. Die Spiele zeitigten folgende Ergebnisse:

Sp.Vgg. Durlach-Aue — F.V. Daxlanden 1:2.
V.f.R. Neureut — F.C. Phönix (Ref.) 0:2.
F.C. Blauw. Grünwink. — Nordst. Rintheim 1:5.
F.C. 02/05 Ettlingen — F.C. Konk. Karlsr. 2:1.
Sp.Vgg. 08 Neureut — F.V. Welschneureut 0:2.
F.C. Karlsruhe — Viktoria Hagsfeld 1:4.

Entscheidungspiele:

F.V. Daxlanden — F.C. Phönix (Ref.) 4:3.
Nordstern Rintheim — F.C. Ettlingen 2:4.
Viktoria Hagsfeld — F.V. Welschneureut 2:1.
F.V. Daxlanden — F.C. Ettlingen 5:2.
Viktoria Hagsfeld — F.V. Daxlanden (Ref.) 4:0.

1. Sieger: Viktoria Hagsfeld.

Jubiläumsspiel:

Olympia-Hertha — V.f.B. Karlsruhe 2:1.

Jubiläums-Werbespiele des V.f.B.

Die am Samstag ausgetragenen Spiele der Mannschaften von Bavaria Wörth gegen F.C. Concordia und Knielingen gegen V.f.B. endeten im ersten Treffen mit 6:0 zugunsten von Bavaria Wörth und im zweiten gab es ein Unentschieden von 3:3 Toren. Die hohe Niederlage von Concordia resultiert daher, daß dieser Verein leider gezwungen war, eine zweite Garnitur ins Feld zu führen. Somit konnten Wörth sowohl wie Knielingen ihre ersten 2 Punkte auf der Gewinnseite buchen, da V.f.B. in allen Spielen außer Wettbewerb bleibt. Auf den Ausgang des Spieles am Dienstag, in dem V.f.B. mit Bavaria Wörth gepaart wird, darf man mit Recht gespannt sein, da V.f.B. der sieggewohnten Wörther Mannschaft eine starke Elf gegenüberstellen wird, um den Gästen, wenn auch nicht die Punkte, so doch den Sieg streitig zu machen. Am Mittwoch stehen sich die ersten Mannschaften von F.V. Bulach und F.C. Concordia im Kampfe gegenüber. Auch dieses Treffen dürfte für die hiesige Sportgemeinde von Interesse sein, da Bulach eine kampferprobte Elf zur Stelle hat und Concordia bestrebt sein wird, die erlittene Niederlage durch einen Sieg wieder auszuwetzen.

Schweizer Rudersiege in Konstanz.

Zum 25. Male fand am Sonntag in Konstanz auf dem Bodensee (Bahnlänge 2000 Meter) eine Regatta statt, die in diesem Jahr international beschickt war und an der sich 19 Vereine beteiligten. Die Schweiz wartete wieder mit recht guten und schnellen Mannschaften auf — unter ihnen die Meister im Skiff und Doppelzweier —, die auch am erfolgreichsten abschnitten. Von den 14 Rennen gewannen die eidgenössischen Ruderer allein 9. Die Regatta litt sehr unter starken Regenschauern, die sich naturgemäß auf den Besuch ungünstig auswirkten.

Wehrsport am Staatstechnikum.

Die gesamte Studentenschaft am Bad. Staatstechnikum trat am Dienstag, 30. Mai, auf dem Engländerplatz zum ersten Wehrsportappell an. Unter Anwesenheit des Herrn Dir. Dr.-Ing. Kraut, einem größeren Teil der Professorenschaft, des Studentenschaftsführers Moser und des Studentenbundführers Balduf, nahm der Wehrsportleiter Henninger die Einteilung des Wehrsportbataillons vor, das sich in 3 Kompagnien mit je 3 Zügen und 3 Einheitsgruppen unterteilt. Nach Einrücken der Fahne ergriff zuerst der Studentenschaftsführer Moser das Wort. Daran schloß sich noch ein Appell des Wehrsportleiters, der den Grundgedanken des Wehrsportes aufzeichnete und ermahnte die Studenten, pflichttreu zu sein und dem Vaterlande mit ganzer Liebe zu dienen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten, auf den Reichskanzler und Führer Adolf Hitler und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Wehrsport eröffnet. Mit einem kleinen Uebungsmarsch fand der erste Wehrsporttag sein Ende.

Promenadekonzert.

Das üblicherweise jeweils am Donnerstag abend von 6—7 Uhr stattfindende Platzkonzert der Badischen Polizeikapelle auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater wird in dieser Woche infolge des Fronleichnamfestes am kommenden Donnerstag um einen Tag vorverlegt. Das Promenadekonzert findet also am morgigen Mittwoch, 14. d. Mts., nachmittags von 6 bis 7 Uhr (18—19 Uhr) auf dem Platz vor dem Staatstheater unter der Leitung von Musikdirektor Heisig mit folgendem Programm statt: 1. Die Jugend marschiert, Marsch, Lindemann; 2. Ouvertüre zur Oper „Die schöne Galathee", Suppé; 3. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann", Kienzl; 4. Tanzmusik aus der Oper „Die verkaufte Braut", Smetana; 5. Entr'act-Gavotte, Gillett; 6. Präsentiermarsch aus Quo vadis, Nowoiensky.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am kommenden Mittwoch, 14. d. Mts., konzertiert im Stadtgarten von 15½—18 Uhr das Neue Philharmonische Orchester unter Leitung von Herrn Rudolf Kurt Guhr. Den Freunden guter Musik und unseres schönen Stadtgartens sei dieses Konzert angelegentlichst zum Besuche empfohlen.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. „Der Rebell". Schon wieder ein Groß-Tonfilm. Der Luis-Trenker-Film „Der Rebell", packend und mitreißend in Inhalt und Gestaltung, wird in den Badischen Lichtspielen vorgeführt. Es handelt sich nicht um eine der vielen langweiligen Film-Geschichts-Szenen, sondern um ein lebendiges Werk von Glut und Farbigkeit. Luis Trenker festigt und verstärkt seinen alten Ruhm in der Rolle des tapferen Studenten. In dieses Tiroler Bergvolk scheint er hineingeboren. Er spielt nicht eine Rolle, nur noch sich selbst. Seine Partnerin ist diesmal Luise Ullrich. Eine ganz neue Art Schauspielerin, die sich die Publikumherzen im Sturm erobern wird. Wunderbares haben neben den Hauptdarstellern die technischen Künstler und der Regisseur Kurt Bernhard geleistet, der neben Luis Trenker mit Ueberlegenheit und Geschick die überstürzenden Szenen leitet. Der Film ist ein Erfolgsstück, nicht nur für die Kassen, sondern auch für die Besucher selbst, die sich dieses grandiose Werk nicht entgehen lassen dürfen. In den Badischen Lichtspielen läuft „Der Rebell" ab Dienstag, den 13. Juni, täglich.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 9. Juni: Friedrich Dieterle, Werkmeister, Ehemann, alt 44 Jahre. — 10. Juni: Jakob Mößinger, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 71 Jahre. Ida Reichelt, alt 77 Jahre, Witwe von Emil Reichelt, Schneider. Beerdigung am 13. Juni, 14 Uhr. Luise Wasmer, alt 82 Jahre, Witwe von Adolf Wasmer, Geh. Rat. Feuerbestattung am 13. Juni, 14.30 Uhr. — 11. Juni: Rudolf, alt 13 Jahre, Vater Karl Roth, Kraftfahrer. Beerdigung am 14. Juni, 14 Uhr. Wilhelm Nowka, Kaufmann, Ehemann, alt 53 Jahre. Beerdigung am 14. Juni, 14.30 Uhr. — Mathilde Wipfler, alt 62 Jahre, Witwe von Anton Wipfler, Werkmeister. Beerdigung am 14. Juni, 13.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Drucklage: Tief über dem Festland, Hoch im Westen, dauert an, jedoch wird durch Ausdehnung des hohen Druckes auch nach Skandinavien die polare Luftzufuhr abgeschnitten. Zunächst bleibt es bei langsamer Erwärmung veränderlich.

Wetteraussichten für Dienstag, den 13. Juni: Veränderlich. Zeitweise Regen. Etwas wärmer.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Mittwoch: Zeitweilig aufheiternd und leichte weitere Wärmezunahme, doch immer noch nicht beständig.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 13. Juni 1933.

Bad. Staatstheater: 20—22.30 Uhr: „Schlageter".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der Rebell.
Schauburg: Die Unschuld vom Lande.
Haus des M.T.V.: 20½ Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Schlageter. — Schauspiel von Hanns Johst.

Da hocken die Beiden, Leo Schlageter und Friedrich Thiemann, Freunde seit dem Weltkrieg, nun, fünf Jahre nach dem sogenannten Friedensschluß, beieinander, sind nationalökonomischer Fachstudien beflissen und eben wieder auf dem Kriegsfuß — mit der verwickelten Kontentheorie der doppelten Buchführung. Denn man muß ja schließlich, hoch in den Zwanzigern, wieder Anschluß an das friedsame Dasein suchen und nach einem bürgerlichen Brotberuf trachten, nachdem der Soldat vier Jahre lang seine Schuldigkeit getan hat und das dankbare Vaterland seiner Dienste entraten kann. Dieses Vaterland trägt würdelos das Joch eines brutalen Gewaltfriedens, ist im Innern zermürbt und zerwühlt von Parteihader, zerfressen vom schleichenden Gift der Korruption und eines schwelgenden Schmarotzertums, mißbraucht von einer aufgeblasenen, postengierigen Bonzenschaft und ihres Anhanges, geschüttelt vom Fieber selbstmörderischen Hasses gegen alles, was dem immer rätselvollen deutschen Wesen an echten geistigen und seelischen Werten erbeigentümlich ist. Friedrich Thiemann wird nicht müde, von dieser Zeiten Schmach und Not mit ingrimmigem Spott zu reden; Leo Schlageter ist zwiespältigen Sinnes, Herz und Kopf stehen gegeneinander — und als die alten Frontkameraden ihn stürmisch bedrängen, sich mit ihnen zu verbünden, um den von oben verfügten „passiven Widerstand" gegen die sich eben vollziehende Rhein- und Ruhrbesetzung durch Franzosen und Belgier auf eigene Faust zu „aktivieren", da kann er sich zur Teilnahme an einem Unternehmen nicht entschließen, das seine Vernunft als „Wahnsinn" erkennt, das aus seinen Kameraden eine „tolle Soldateska", „Freibeuter" und „Straßenräuber" machen würde. Sein Gewissen will ein Gesetz. Sein Gefühl braucht die autoritäre Befehlsstelle. Der Schwester des Freundes, dem hochsinnigen, feinfühligen Mädchen, legt er sein Denken und Wollen offen dar — und sie versteht ihn vielleicht noch besser, als er sich selbst .... Und die Dinge treiben weiter nach ihrem eigenen Gesetz. Zorn und Schmerz enttäuschter Männer, die einst alle Schrecken des Weltkrieges erlebten und kämpfend erlitten, empfinden diese „Sanktionen" der Siegermächte wie einen feigen Peitschenhieb ins blutende Antlitz des gefesselten Vaterlandes. Ihre ungebrochene Kampfnatur läßt nicht von ihrem Plane ab, findet begeisterte Gefolgschaft in der herangewachsenen Jugend — und Leo Schlageter ringt sich aus seiner Unentschlossenheit empor, wirft Studium und Bücher in die Ecke und stellt sich an die Spitze seiner Kameraden im aktiven Abwehrkampf gegen die neue infame Knechtung. Was da aufleuchtet ist schon eines der frühesten Flammenzeichen des beginnenden Aufbruchs deutscher Nation. Gewiß: mit seinen gelegentlichen Sprengungen und Ueberfällen ohne unmittelbar entscheidenden Wert, ohne weiterreichenden Erfolg — und dennoch ein Saatkorn zu künftiger Ernte. — Die französisch-belgische Besatzungsmacht, von deutschen Fahndungsorganen zwangsmäßig unterstützt, wird der „Verbrecher" bald habhaft. Ihr Schicksal ist besiegelt. Französisches Kriegsrecht kennt kein Erbarmen. Es verhängt Zuchthausstrafen von zehnjähriger bis lebenslänglicher Dauer. — Leo Schlageter aber, das Haupt der Verschwörung, fällt unter den Kugeln des Vollstreckungskommandos.

Leichte Sommer-Anzüge von Mk. 36.- an Rud. Hugo Dietrich

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 12. Juni. **(Funkspruch.)** Anhaltender Ordermangel und damit eine weitere Geschäftsstille gaben der Börse zu Beginn der neuen Woche das Gepräge. Die heute beginnende Weltwirtschaftskonferenz hemmt die Unternehmungslust weiter. Trotz weiterer kleinerer Stillhaltekäufe bröckelten die ersten Kurse überwiegend ab. Hierzu trug auch eine gewisse Beunruhigung innerhalb der Maklerschaft bei, da Erwägungen schweben, die Zahl der freien Makler in ein anderes Verhältnis zu der Zahl der Kursmakler, als es im Augenblick besteht, zu bringen. Die Uebersetzung der freien Maklerschaft an der Berliner Börse wird schon seit langen Jahren von den verschiedensten Seiten beklagt. Nur eine kapitalstarke Kulisse kann auch wirklich die Aufgaben erfüllen, die ihr im Rahmen der Börse zugewiesen sind. Interesse zeigte sich für Deutsche Erdöl (plus ⅜) auf die sehr flüssige Bilanz. Reichsbank, Dessauer Gas, Charl. Wasser und Gesfürel wurden anfangs etwas höher bezahlt. Auch Brauereiwerte waren gebessert. Dortmunder Union plus 3. Bremer Wolle konnten unter Hinweis auf die Hilfsmaßnahmen für die Wollindustrie 2,5 Prozent gewinnen. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse um 0,5—1,5 Prozent ab. Kaliwerte gaben vereinzelt bis 3 Prozent nach. Eisenbahnverkehrsmittel verloren 3, Berger 2, Süddeutsche Zucker 2,75, Deutsche Linoleum 1,5. Muag waren 2,5 niedriger. Auch am Rentenmarkt bestand Abgabeneigung. Reichsschuldbuchforderungen waren 0,75 Prozent niedriger. Altbesitz verloren 1 Prozent, Neubesitz 15 Pfg. Variable Industrieobligationen waren dagegen überwiegend befestigt. Hoesch plus 1,5, Krupp plus 1. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ⅛. Tagesgeld erforderte 4⅜ Prozent. Am Valutenmarkt war der Dollar weiter klein und gab gegen Pfunde auf 4,20 nach. In Berlin wurden 3,40 Rm. für einen Dollar gezahlt.

In der zweiten Börsenstunde erfolgten auf dem anfangs ermäßigten Niveau kleine Rückkäufe. Außerdem bemerkte man eine Großbank in Farben und R.W.E., wie man annimmt, für Rechnung der Stillhaltegläubiger als Käufer. Siemens notierten 167,5 bis 167 (168,37). Farben erreichten wieder ihren letzten Schlußkurs. R.W.E. waren 0,75 Prozent höher, Charl. Wasser erhöhten ihren Gewinn auf 1,5 und Berliner Kraft u. Licht auf 1. Die übrigen Märkte waren wenig verändert. Hamburg-Süd 27,5—29,5 (26,5). Alt- und Neubesitz und Reichsschuldbuchforderungen waren leicht erholt. Staatsanleihen lagen schwach. Hessen verloren 2. Auch Goldpfandbriefe waren niedriger. Berliner minus 0,75, desgl. Kommunalobligationen minus 0,25, Deutsche minus 0,5. Dekosama gaben um ⅜ nach. Steuergutscheine Gruppe I waren unverändert. Landschaftliche Pfandbriefe lagen fest, speziell die Pommern und Ostpreußen.

Der Dollar kam mit 3.41½ zur Notiz. Privatdiskonte waren bei unverändertem Satz von 3⅞ angeboten. Reichswechsel wurden neuerdings zum September zum Privatdiskontsatz abgegeben.

Die freundliche Tendenz in der letzten Börsenstunde kam in den Schlußkursen, die meist unter den höchsten Notierungen lagen, nicht mehr zum Ausdruck. Lediglich Reichsbankanteile, 137,5—139, schlossen zum höchsten Tageskurs. Nachbörslich hörte man Farben 134,25, Mannesmann 69,75, Rheinstahl 95,5, Harpener 106,75, Erdöl 119,75, Charl. Wasser 81, Reichsbank 139,25, Bemberg 48,25, Berliner Kraft u. Licht 114,5, Aku 39,25, Muag 52,5, Gesfürel 94,25, Altbesitz 75,75, Neubesitz 12,75, Reichsbahnvorzugsaktien 98⅜, Ver. Stahl-Obligationen 66, Dessauer Gas 115,75.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934 er 99,5, 1940 er 81,5—82,62, 1945 er bis 1948 er 79,12—80,12.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 12. Juni. (Eigenbericht.) Die Abendbörse blieb weiter still und ohne jedes Geschäft. Aufträge waren fast nicht vorhanden. Eine gewisse Anregung gaben die festen Notierungen deutscher Werte in Neuyork. Durchschnittlich blieben die Kurse aber gehalten. J.-G. Farben waren ⅜ Prozent freundlicher. Von Elektrowerten waren Siemens und Bekula etwas gefragt. Siemens hatten 1, Bekula ⅞ Prozent Kursgewinn zu verzeichnen. Der Rentenmarkt war gleichfalls still und geschäftslos, doch blieben auch hier die Kurse auf dem Schluß der Mittagsbörse behauptet.

Anleihen: Altbesitz 75.62, Neubesitz 12,75, 4 Dt. Schutzgebiete 8.10. — **Bankaktien:** DD.-Bank 59.75, Dresdner Bank 49, Reichsbank 139. — **Bergwerks-Aktien:** Buderus 75,75, Gelsenk. 63,5, Harpen 107, Klöcknerwerke 59, Mannesmannröhren 69,75, Phönix Bergbau 41,5, Rhein. Stahl 95,25, Ver. Stahlwerke 40.75. — **Transportwerte:** Hapag 18.37, Nordd. Lloyd 19,12. — **Industrieaktien:** A.E.G. Stamm-Akt. 26, Aku 39, Conti Gummi 162, Daimler Motor 31,5, Dt. Gold Scheideanst. 173, Dt. Linoleumwerke 50, Dyckerhoff u. Widmann 16, Elektr. Licht u. Kraft 114, J.-G. Farben 134,5, Gesfürel 94, Goldschmidt Th. 53,5, Holzmann 59, Junghans Gebr. 34,5, Lahmeyer 125, Metallges. 39,25, Siemens u. Halske 167,25, Zellstoff Aschaffenburg 24.

Badische Baumwollspinnerei und Weberei A.-G., Neurod.

Die Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1932 nach 70 300 Rm. Abschreibungen einen Verlust von 165 483 Rm., der sich um den Verlustvortrag in 1931 mit 451 355 Rm. auf 616 818 Rm. erhöht. Zur Sanierung der Gesellschaft wurden von den Aktionären entsprechend ihrem Beteiligungsverhältnis eigene Aktien in Höhe von 400 000 Rm. nom. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Hiervon werden in erl. Form nom. 150 000 Rm. eingezogen, wodurch sich das A.K. auf 400 000 Rm. ermäßigt. Weiterhin haben sich zwei Großgläubiger an der Sanierung durch Verzicht auf 515 406 Rm. ihrer Forderungen gegen Besserungsscheine, die aus künftigen Betriebsüberschüssen zu tilgen sind, beteiligt, so daß 48 588 Rm. der gesetzlichen Reserve zugeführt werden können. In dem Bericht des Vorstands wird ausgedrückt, daß es sich zurzeit noch nicht übersehen läßt, ob die Regierungsmaßnahmen zur Wirtschaftsbelebung die erhofften Auswirkungen auch für die Gesellschaft bringen werden. Die Mitglieder des A.R. haben im verflossenen Jahr keinerlei Vergütung erhalten. In der Bilanz erscheinen Liegenschaften mit 93 480, Fabrikgebäude 383 240, Maschinen und Einrichtungen 233 392, Garne und Materialien 51 394, Fertigwaren 63 260, Debitoren 12 572 Rm., andererseits Kreditoren mit 234 060 und ein Bankkredit mit 100 000 Rm. Die G.V. am Montag erledigte die Regularien und wählte zu Aufsichtsratsmitgliedern Werner Krumhoff-Berlin, E. Elsässer-Kirchberg-Bern, Direktor K. Widmann-Neurod.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen: märk., 76 Kg. 193—195 (192—194), Juli 209—209 (207,50); fester. Roggen: märk., 71—72 Kg. 153—155 (153—155), Juli — bis 169,25 (168,75); stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 165—175 (165—175); ruhig. Hafer: märk. 137—142 (136—140), Juli 148 — gestr. (146,50); fester. Weizenmehl 22,75—27 (22,75—27); ruhig. Roggenmehl 0—1 20,75—22,85 (20,75—22,85); ruhig. Weizenkleie 8,90—9 (8,70—8,90); flauer. Roggenkleie 9—9,20 (9—9,20); ruhig.

Viktoriaerbsen 23,50—28,50, kleine Speiseerbsen 20 bis 21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9,50 bis 10,60, gelbe Lupinen 12,75—13,60, Trockenschnitzel Par. Berlin 8,50, Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13,20—13,30 Rm.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 12. Juni. (Drahtbericht.) Die Preise für ölhaltige Futtermittel sind infolge der Monopolabgabe noch nicht geklärt. Preise für Brotgetreide ziemlich unverändert bei weiterer Zurückhaltung der Käufer. Uebrige Futtermittel fest. Man notierte amtlich je 100 Kg. netto, waggonfrei Mannheim, ohne Sack, in Reichsmark: Weizen, inländ., 76—77 Kg. 21,30 bis 21,50, Cosinweizen 15,75; Roggen, inländ. 17,60 bis 17,75; Hafer, inländ. 15,25—15,75; Sommergerste, inländ. 18—18,15; Futtergerste 16,75; Mais, gelber, mit Sack 20,50—20,75; Biertreber, mit Sack 11,25; Trockenschnitzel, lose 7,90—8; südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Sack, neue Mahlung 31,25—31,50; Roggenmehl, nordd., mit Sack 22,75—23,75, dito südd. und pfälz. 24—25.

Südwestdeutscher Tabakmarkt.

Die eingetretene Geschäftsbelebung hat in Handels- und Industriekreisen weiteren Umsatzgeschäften die Bahn freigemacht. Die 1932 er Zigarrentabake sind leichthändig und eignen sich gut als Einlage und Umblatt, das 1932 er Schneidegut besticht in schöner Farbe. In den Händlermagazinen wird der 1932 er Inlandtabak sortiert, gepackt und die Lager, soweit verkauft, geräumt. An Preisen hören wir: 1932 er Pfälzer Nachtabak ca. 32 Rm. und darüber je Zentner, Pfälzer Einlagen je nach Qualität der Ware und Größe des Postens 105—115 Rm., Pfälzer Umblatt 115—125 Rm. Die Bestände aus 1932 er Ernte sind äußerst gering, so daß die Preistendenz stark befestigt ist. Im Markt der Zigarrenhersteller herrscht augenblicklich eine gewisse abwartende Haltung vor, welche durch das in Frage stehende Maschinenverbot bei der Zigarrenherstellung bedingt ist. Weitere Preise hören wir mit 115 Rm. für geschnittene Einlagen, lose Blätter von prima Qualität 100 Rm., sehr gute Nachtabakblätter als Schneidgut und Zigarrengut geeignet 60 bis 68 Rm., geschnittene Uckermärker Zigarreneinlagen 73 Rm. je Ztr.

Aus Baden ist gemeldet, daß am Pfingstmontagnachmittag in Rheinbischofsheim die freien Tabakpflanzer Mittelbadens sich endgültig zusammengeschlossen haben. Vertreten waren 45 Gemeinden, es fehlten 25 Gemeinden, die aber ebenfalls ihr Interesse an dem Zusammenschluß bekundeten. Der durch diese Vereinigung erfaßte Bezirk reicht von Bühl bis Emmendingen. Eine Kommission wurde gewählt, die mit den maßgebenden Stellen verhandeln soll, welche Wege die freien Tabakpflanzer einzuschlagen haben, um ihr Ziel zu erreichen. Was die Setzlinge im Feld angeht, so sind sie durch das Aufkommen der feuchtwarmen Witterung, dies betrifft auch den Nachsatz, gut angewachsen. Der im ganzen südwestdeutschen Bezirk erfolgte Frühsatz macht sich bei dem Stand der Setzlinge heute schon günstig bemerkbar.

Dem Landesverband badischer Tabakbauvereine haben sich die Pflanzer von folgenden Gemeinden angeschlossen: Hesselhurst, Eckartsweier und Sand, sowie Rheinbischofsheim, wo neue Vereine gegründet wurden.

Am 24. Mai tagte in Berlin der deutsche Tabakbauverband anläßlich seiner 16. Jahreshauptversammlung. Vorsitzender des deutschen Tabakbauverbandes wurde Herr Reichstagsabgeordneter Robert Roth (NSDAP.), Liedolsheim. Der für die Belange des deutschen Tabakbaues hochverdiente bisherige Vorsitzende des Verbandes, Präsident Dr. Dr. h. c. Karl Müller, wurde auf Antrag des Vizepräsidenten der Badischen Landswirtschaftskammer, Schmitt-Leutershausen, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Vorsitzender des technischen Ausschusses wurde an Stelle des hochverdienten Oekonomierats Hofmann-Speyer, Pflanzmeister Hubert Schött vom Reichstabakforschungsinstitut Forchheim. Der Geschäftsführer des Verbandes wurde wieder Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner bei der Badischen Bauernkammer, Karlsruhe, dem Sitz des Verbandes. rt.

Köln, 12. Juni. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 344 Ochsen: a1) 32—36, a2) 29 bis 32, 1) 28—32, b2) 26—30; 242 Bullen: a) 28—32, b) 23—27; 381 Kühe: a) 28—32, b) 25—30, c) 22—26, d) 14—20; 58 Färsen: a) 32—35, b) 26—30; 1647 Kälber: a) —, b) 38—42, c) 32—36, d) 24—28; 20 Schafe; 5189 Schweine: a) 36—40, b) 35—40, c) 35—40, d) 33 bis 38, Sauen 30—33 Rm. Tendenz: Rinder ruhig, beste Tiere auch höher bezahlt; Kälber ruhig; Schweine ruhig.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 12. Juni. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni 5.70 Br., 5.40 G.; Juli 5.70 Br., 5.40 G.; August 5,80 Br., 5.60 G.; September 5.80 Br., 5.70 G.; Oktober 5.90 Br., 5.80 G.; November 6 Br., 5.80 G.; Dezember 6.15 Br., 5.95 G.; März 6.50 Br., 6.30 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 12. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 10,70 (10.63) Dollarcents.

Berlin, 12. Juni. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 63.00 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 330 Rm., Antimon-Regulus 39—41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41—44 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 11. Juni 1933 (Funk.)

	Geld 11. 6.	Brief 11. 6.	Geld 10. 6.	Brief 10. 6.
Buen.-Air. 1 Pes	0.898	0.902	0.898	0.902
Canada 1 k. D.	3.117	3.123	3.147	3.153
Konstant. 1 t. P	2.038	2.042	2.038	2.042
Japan 1 Yen	0.884	0.886	0.884	0.886
Kairo 1 äg. Pf.	14.700	14.74	14.675	14.715
London 1 Pfd.	14.320	14.36	14.295	14.335
Neuyork 1 Doll	3.412	3.418	3.467	3.473
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.548	1.552	1.598	1.602
Amsterd. 100 G.	170.33	170.67	170.32	170.67
Athen 100 Drch.	2.458	2.462	2.458	2.462
Brüssel 100 Blg.	58.94	59.06	58.99	59.11
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.62	82.78	82.67	82.83
Helsgfs. 100 f. M	6.329	6.341	6.324	6.336
Italien 100 Lira	22.04	22.08	22.04	22.08
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenh. 100 Kr.	63.84	63.96	63.84	63.96
Lissab. 100 Esc.	13.02	13.04	13.02	13.04
Oslo 100 Kr.	72.28	72.42	72.18	72.32
Paris 100 Frcs	16.62	16.66	16.62	16.66
Prag 100 Kr.	12.64	12.66	12.64	12.66
Island 100 i. Kr.	64.44	64.56	64.44	64.66
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.67	81.83	81.57	81.73
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	36.16	36.24	36.16	36.24
Stockh. 100 Kr.	73.73	73.87	73.68	73.82
Reval	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 12. Juni. London—Kabel 4.18¾, London—Paris 85.95, London—Brüssel 24.28, London—Amsterdam 8.42, London—Mailand 64.92½, London—Madrid 39.67½, London—Kopenhagen 22.43, London—Oslo 19.80, Kabel—Zürich 4.18⅝, Kabel—Amsterdam 2.01¹¹⁄₁₆, Kabel—Berlin 3.415.

Züricher Devisen vom 12. Juni. Paris 20.38, London 17.53, Neuyork 4.18½, Belgien 72.17½, Italien 26.97½, Spanien 44.25, Holland 208.30, Berlin 121, Wien 73.16, Stockholm 90.25, Oslo 88.15, Kopenhagen 78, Prag 15.41, Warschau 58.05, Belgrad 7, Athen 2.97, Konstantinopel 2.50, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.73, Japan 1.10.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 12. Juni 1933

Berliner Kassakurse

	10. 6.	12. 6.
Festverzinsliche.		
Altbesitz	76.9	75.62
Neubesitz	12.8	12.65
6 Werth. 23		
„ b. 1000	81	80.75
6 „ 1—5 $	—	—
6(7) Reichs29	91.25	90.75
6 Reichs 27	84.37	84.12
4 „ SchatzK		
Youngaul.	77.62	76.62
6 Preuß. 28	99.5	99.37
6 Schatz 30 I	99.7	99.62
6 Baden 27	86	—
6 Bay. 27	86	86
6 Sachsen 27	85.25	85.25
7 Thür. 26	—	—
6 Post 30 II	100.1	100.1
6% „ 31 I	100¼	100¼
Schutzgeb.	8	7.95
5 Rh.M.G.	75	—
6 (7) Stahlw	67	66.25
6 Zuckerkred	98	98
6 Farbenb.	116¾	115¾
5 Mex. abg.	10.3	10.25
4 Mex. abg.	6.25	—
4½ Öst.St.14	—	—
4 „ Gold	18	18
4 Öst.Kronen	—	0.3
4½ „ Silb.	1.25	—
4 Türk. Ad.	4	—
4 „ Bagd. I	6.15	6.25
4 „ „ II	6.25	—
4 „ Zoll 11	6.3	6.25
Türkenlose	—	8.1
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 „ Gold	—	—
4 „ St. 10	—	—
4 „ Kron.	0.3	0.3
5 SofiaStadt	6.12	—
Anatol.I.2er	—	—
„ Iu.II 5er	29	29.12
„ Iu.III er	29	29.12
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	52	51.5
Allg.Lokalb	91¼†	90.75
Baltimore	—	—
Canada	—	+
D.Eisenb.B.	33.75	40
7 ReichsB.Vz	98.75	98.75
Hapag	18.12	17.87
Hamb.Hochb	59	58.87
Hamb.Süd	26.5	29.5
Hansa	25.62	—
Nord.Lloyd	19.12	19
Süd.Eisenb.	54.5	—
Bankaktien		
Adca	48	47.75
Bad. Bank	111	110
Bank El.W.	66.5	66.62
Braubank	88	86.75
Bayr. Hyp.	—	73
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	93	93.25
Commerzbk.	51.5	51.5
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	—	190
DD-Bank	60	59.75
DiCentrBod	65.25	66
Golddiskont	100	—

	10. 6.	12. 6.
Dt.Hyp.Bk.	71	70
„ Uebersee	25.75	25.75
Dresdner	49.5	49
Lux.Inter.	1.8	1.8
Mein.Hypo.	77	75.25
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.55	0.575
Reichsbank	138.5	138¾
Rh. Hypoth.	—	98
RhW.Bod.	—	92.5
Sächs.BodC	80.75	80.75
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	71.5	70.25
Wien. Bkv.	1.3	+
Industrieaktien		
Accumulat.	185¾	186⅜
Aku.	39.75	39.75
A.E.G.	24.75	25.87
Alsen-Zem.	—	107
AmmendPa	70	72
Amperw.	96.75	96.25
Anh.Kohle	89.5	90.25
AschaffBräu	—	—
„ Zellstoff	23	—
Augsb.N.M.	—	—
BachmLade	57.5	56.75
Basalt	25.5	24.5
Bast A.G.	—	—
Bayel.Werke	—	—
B.M.W.	130.5	130⅞
Bay.Spiegel	—	—
Bemberg	49.12	48.62
Berger Tfb.	167.5	167.5
Bergm. El.	13.5	14.75
Bl.Gub.Hut	—	124
„ Holz	50	51
„KrisZInd	77.12	77.25
„ Kindl	271	—
„ KrftLicht	113	114
„ Masch.	40.12	39.25
„ Neurode	45.75	45.75
Berth.Messl.	31.5	+
Bet.Monier	85	85.5
BrauNürnb	—	—
Bubiag	185	185
Brschw.AG.		
f.Industrie	105	105
BremBesigh	76	75.5
Brem.Wolle	166	165
BrownBov.	—	—
Buderus	76.25	76
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	55	54
Charl.Wass.	79.25	81
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	155¾	159¾
„ 50% bez	138	138
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	80.25	81
„ Heyden	69	68
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	—	51.5
„ Schuster	5.5	+
Chillingw.	41.25	—
Chade	167.5	168.5
Conc.Berg	45.25	—
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	13.25	14
ContGummi	161	160
„ Linoleum	50.5	49.5

	10. 6.	12. 6.
Daimler	31.5	31.12
Dt.Atl.Tel.	115	114.5
„ Babcox	71.25	72.25
„ Baumw.	72	73.50
„ ContGas	115⅞	116
„ Erdöl	118¾	119⅝
„ Kabel	68.25	68
„ Linoleum	51.5	50
„ Post	—	10.12
„ Schacht	130	128
„ Spiegel	58	—
„ Steinz.	81.5	+
„ Tafelglas	—	+
„ Telefon	61	—
„ Tonstein	43	43.50
„ Eisenh.	51.5	51.75
Dortm. Akt.	164	161.5
„ Ritter	100.5	98
„ Unionbr	—	213
DsdChromo	58	—
„ Gardine	25.5	24.75
„Lpz.Schnell	23	23
Düren Met.	—	—
DüssHöfel	—	—
„ Masch.	—	—
Dyck.Wdm.	15.5	15.5
Dyn.Nobel	63.75	63.50
Eilenb.Katt.	27.5	26.50
Eintr.Brk.	184	—
Eisenb.Verk.	85	83.5
ElektrDresd	—	—
El.Liefer.	91.25	91
El.Liegnitz	—	—
ElSchlesien	81.5	82
ElLichtKr	114¾	114¼
EngelhBräu	—	116.5
Enz.Union	74.75	74.75
Erdmannsd	20.5	21
Erlang.Brg.	71	70.5
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	67	66.50
Farabit	—	—
JGFarben	135¼	134
Feldmühle	67.25	67.25
FeltenGuill.	—	56.5
FordMotor	52	—
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	64	63.50
Genschow	57.5	57
Germ.Cem	—	56
GereshGla	42	42
Gesfürel	93.87	94.5
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	5	5
Gladb.Wolle	143¾	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	107	106
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	—	67
Goldschmidt	52.5	52.50
Görl.Wagg.	27.5	27.5
Gritzner	26.5	27.50
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	85	86
Guanow.	—	59.5
Haberm.G.	70	70
Hackethal	41.5	41.37
Hageda	63.5	64
HalleMasch.	—	—
Hamb.El.	105	105.5
HarbGumm	25.75	25.62
Harpener	106⅞	106¾
Hedwigsh.	—	—

	10. 6.	12. 6.
HeidenauPa	—	—
HeilmLittm.	—	8.5
HeineCo.	—	30.5
Hemm.Zem.	—	125
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	57
Hirsch Kupf.	—	—
Hirschbg.Led	—	—
Hoesch	—	69.12
Hoffm.St.	—	81
Hohenlohe	—	—
Holzmann	—	59
Hotelbetr.	48.5	50
HutaBresl.	57	—
L.Hutschenr	—	—
HütteKayser	—	+
Ilse Berg	—	163¾
do. Genuß	124¾	123¾
Ind.Plauen	—	48.5
JülichZucker	—	70
Junghans	34.87	34
KahlaPorz.	12	11.62
KaliChemie	—	—
„ Aschersl.	134¾	132¼
Klöckner	60	58.5
C.H.Knorr	—	—
Köhlm.Stck.	—	—
Koksw.u.che	84.5	84
KolbSchüle	—	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	62	60.5
KönWilhelm	—	—
KöttzLeder	—	72.75
Kr.Thür.	—	45.5
Kronprinz	30	31
KunzTreibr	36	35.75
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	125¾	125
Laurahütte	18.25	18.5
Leipz.Rieb.	44	44.75
Leopoldgr.	46	46.5
Lindes Eis	81	80
Lindström	—	—
Ling Schuh	—	—
Lingnerw.	84.5	88
Magd.Berg	40	—
Magirus	—	—
Mannesm.	70.37	69.37
Mansfeld	25.5	25.25
MarieConf.	—	—
MarktKühlh	66.25	68.75
Maschb.Unt.	54	52.5
Buckau-W.	68	68
Max.Hütte	—	—
Mech.Soran	—	—
Mech.Zittau	20	20
Merk.Wolle	86	—
Metallges.	39.25	39.25
Mey.Kauffm	52.87	53
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	59.5
Mimosa	—	218
Mittelstahl	—	64
Montecatini	—	—
Mühl.Berg	—	90
MüllerGum.	—	—
Natr.Zellst.	—	—
Neckarwerke	—	80.5
NLausKohle	178⅞	176
Nord.Eis	70	70
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	39.25	38
NordwKraft	—	+

	10. 6.	12. 6.
Oberbedarf	11	11
Orenstein	48	48.25
PhönixBg.	42	41.85
„ Braunk.	—	82.5
Pintsch	—	—
PlauenGard	33.25	32.5
„ Tüll	—	—
Polyphon	36.25	36
PoppeWirth	26	—
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	—	158
Rasquin	45	—
RathgeberW	55.25	52.25
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	148	148
ReicheltMet.	—	39.25
Reinecker	50	46.5
Rheinfelden	97	99
Rh.Braunk.	212	210.5
„ Elektra	—	97
„ Metall	101¾	101⅞
„ Spiegel	60	60
„ Stahl	95	95.12
R.W.E.	98	98.5
R.W.Kalk	—	—
RW. Stahl	—	—
RichterDav.	—	—
Rieb.Mont.	91	90.75
RiedelHaen	55	53.5
Roddergrub	—	—
Rosenthal	—	43.5
RositzZucker	69	69
Rückforth	50.75	51.5
Rütgers	61	61
Sachsenw.	—	36
„ Thür.Ptl.	42.5	—
„ Webstuhl	—	32
Sachtleben	148.5	150
Salzdetfurth	180.5	180
Sangerhaus	—	—
Sarotti	76	76.25
Sauerbrey	6.25	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	—	71.87
Schlegelbr.	96	94
Schl.Berg-Z	—	—
„ B.Beuth.	85.5	86.5
„ El. B	103.5	103
„ Portl.	65	65
SchneiderH.	52.5	50
Schöfferhof	168	165
Schönebeck	44	—
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	181	182.5
Schuckert el.	111¾	112¼
Schultheiß	128⅛	127¼
F.Schulz jr.	43.5	—
Schwabenbr.	—	134.5
Seid.Naum.	17.5	—
Siegersd.	56	55.12
SiemensGl.	49	49
SiemHalske	167.5	166¾
SinnerAG.	—	—
Stadtb.Hütt	—	+
Staßf.Chem	—	58.5
Stock&Co.	25	24.5
StöhrKamg.	112	114
Stolb.Zink	—	42.75
Stollwerck	75	75
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	157	156¼
Tad.Conrad	121	—
Thörl Oel	78	+
Thür.Bleiw.	—	—

	10. 6.	12. 6.
Th. Elektr.	—	—
„ GasLpz.	120	119
Tietz Köln	25	23.62
Transradio	—	—
TriptisPorz	—	—
TritonW.	—	9.75
Triumphw.	—	—
v. Tucher	93	93.5
TuchAachen	105	—
TüllFlöha	38	39.25
Union chem.	70.5	69.75
Varzin.Pap.	11.75	12
VerSpielkart	—	100
Ver.Bautzen	—	—
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	51.75	53.75
„ Dt.Nickel	77	75.50
„ Glanzstoff	56	55
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	—	15
„ MetHaller	—	23.25
„ Schimisch.	69	69
„ SchBernei	—	—
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	40.75	40.62
„ Zypen	104	—
„ Thür.Met	—	—
Viktoriaw.	46	45.50
Vogel Tel.	65	65.50
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	—
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	61.5	61.87

	10. 6.	12. 6.
Wanderer	96	95.75
WaffGelsenk	106.5	106¾
Wenderoth	39.75	39.75
Westeregeln	139¼	134.5
Westf.Draht	—	—
Wicküll-K.	—	—
WißnerMet.	84.87	85
Zeiß-Ikon	62	—
Zeitz.Masch.	—	32
Zellst.Ver.	—	—
„ Waldhof	51	51
Versicherungen		
A.-MünchFe	—	—
Aach.Rückv.	148¾	148.5
AllStuttVer	210	205
dto Leben	213	212
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	48.5	49
Neuguinea	—	146
OtaviMine	17.87	18.25
Schantung	32	31
Steuergutscheine.		
GrICaKurs	85.5	85.5
Gr.IIfä.1934	96.62	96.62
„ „ „ 1935	90.5	90.5
„ „ „ 1936	84.25	84.25
„ „ „ 1937	79.62	79.62
„ „ „ 1938	76.62	76.62

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

	10. 6.	12. 6.
Anleihen.		
Altbesitz	76.62	75.75
Neubesitz	12.75	12.75
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	—	—
All. Lokal	—†	—
Canada	—	—
7 ReichsbVz	98.62	98.87
Hapag	—	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	—	—
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	87	—
Reichsb abg.	138⅛	139¼
Industrieaktien		
Akkumul.	—	186¼
Aku	39.87	39.37
AEG	26.25	—
BMW	131¼	131.5
Bemberg	—	48.25
BergerTief	169	—
Berl. Karlsr	77.12	47.25
„ Kraft Licht	113⅛	114.5
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	—

	10. 6.	12. 6.
Cha-Wasser	—	81.12
Chade	—	—
Ct-Gummi	—	—
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	—	31.37
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	115.5	116¾
„ Erdöl	119⅛	119¾
„ Linol.	—	—
„ Eisenh.	53.25	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	—	—
„ Licht-Kr.	114⅝	—
„ Schlesien	—	83.25
Engelhardt	116	—
JG Farben	135	134⅝
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	—
Gelsenk.Bg.	—	—
Gesfürel-L.	—	94.25
Goldschm.	53	—
Hamb. El.	—	—
Harpener	106.5	106¾
Hoesch	—	—
Holzmann	—	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	—	34
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	—	—

	10. 6.	12. 6.
Klöckner	—	—
Kokswerke	84.75	—
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgr.	—	—
Mannesm.	—	69.87
Mansfeld	—	—
Muag	—	52.5
Maxhütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Orenstein	—	48.75
Phönix	—	—
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	—
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	—	95.50
RWE.	98.12	98.87
Rütgers	—	—
Salzdetf.	—	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	112¾	113⅛
Schultheiß	128⅛	—
SiemHalske	168⅜	—
StöhrKgarn	113¼	113¾
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	—	120¾
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	40.62	—
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	—	—
Zell-Waldh.	—	51

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Werth.	—
6 Reichsanl.	84½
Bad. Staat	85
6½ Hess. Vlksst.	80.5
Altbesitz	75⅝
Neubesitz	12.7
Schutzgeb. 14	7.95
4 Bagd. I	—
4 „ II	6¼
Zolltürken	6.3
5 Mex. inn.	5¼
5 „ äuß.	10⅛
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	70
6 Darmst. 26	64
7 Dresd. 26	—
7 Frankf. 26	68
6 Heidelb. 26	63½
8 Ludwigsh. 26	70
8 Mainz 26	60¾
8 Mannh. 26	75.5
6 Mannh. 27	71½
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	69.5
8 B.-Bad. 26	63
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10⅛
5 Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	2.04
6 Großkl. Mhm. 23	14.75
5 Hess.Volks.Rogg.	5.5
6 Mhm.St.Kohl.23	11.05
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwerth.	2.1
Badenw Kohle 23	—
7 Bad.Kom.Gold26	80
8 „ „ „ 30	85.5

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	87
8 „ 13	87
8 „ 16—17	87
8 „ 21—22	87
7 „ Gold 11	87
6 „ 10	87
4½ Liquid. o.	86½
4½ „ m.	4.85
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	84¾
8 „ 18—25	84¾
8 Reihe 26—30	84¾
8 „ 31	84¼
8 „ 35	84¾
8 Gold K. R. 4	79
7 Gold R. 10—11	84.5
7 Reihe 17	84.5
6 „ 12—13	84.5
4½ Liquid.	85.5
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	86¼
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	93.25
8 „ 3	88.5
4½ Anatolier	28.7
3 Salon.Monastir	—
5 Tehuantepec	—

Bankaktien	10. 6.	12. 6.
Adca	48.5	48
Bad.Bank	110.5	109.5
Braubk.	—	87¼
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	72.5	71.5
Berl.Hdlsg.	92	—
DD.Bank	60	59¾
D.Hyp.Mein	—	—
Dresdner	59.5	49
Frankfurter	89	89
Fl.Hypoth.	78.25	78
Lux. Bank	1.5	1.70

	10. 6.	12. 6.
Öst.Kredit	0.55	0.55
Pfälz.Hypo.	—	—
Reichsbank	138	139
Rhein.Hypo.	103.5	98⅛
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	—	1.3
Wtb.Noten	—	97
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	93	99
Hapag	—	18¼
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	19.12	18¾
Baltimore	23	22.5
Industrieaktien		
Löwenbräu	219	—
Brauerei		
„ Pforzh.	44	44
„ Schwartz	87.5	87½
„ Eichb.W.	67	70
„ Wulle	41	40
Adt Gebr.	12.5	13.5
A.E.G.	24.60	26¼
Bad.Masch.	—	—
Bay.Spiegel	41	—
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	75	75
Brown-Bov	25	25
Cem.Heidlb	81	80.5
Daimler	—	31.5
Dt. Erdöl	118.5	120
„ GoldSilb	173	173
„ Linoleum	52	50
„ Verlag	77	77
Dykerh.Wid.	15.5	—
El.Lichtkraft	—	114
„ Lieferung	90.75	—
Emag	—	—
Enz. Union	75.25	—
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	36	37
J.G.Farben	135	133¾
Feinm.Jett.	36	35¾
Felt.&Guill.	—	—
Frkf. Hof	—	31
Geiling	—	—

	10. 6.	12. 6.
Gesfürel	94	93½
Goldschmidt	53.5	53.5
Gritzner	26.5	27.5
Grün Bilf	195	190
Hafenmühle	—	—
Haid&Neu	14	14
Hanfw.Füss	34.5	34.5
HesserMasch.	—	—
Hilp.Armat	40	40
HirschKupf	10.12	10
Hochtief	108¼	109
Holzmann	60.25	59
Inag	—	—
Junghans	36	35
KleinSchanz	—	—
Knorr C.H.	—	199
KolbSchüle	196	—
Konf.Braun	29.5	27.5
Kraußlok	—	—
Lahmayer	—	125
Lechwerke	—	91
Lud.Walzm	81	80
Mainkraftw	—	70
Metallges.	38.87	38¾
Mez A.G.	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst	—	—
Neckarwerke	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	51	51
RheinElekt	—	—
„ Stamm	99	98.5
RöderGebr.	50	50
Rütgersw.	61.5	60.5
Schlink	—	—
SchnellFran	6.5	6.5
SchrStempel	47.5	47.5
Schuckert	—	112
Schuh Bern.	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	158	165.5
Sinalco	47.5	47.5
Süd. Zucker	156	155¼
Strohstoff	—	55
Thür. Lief.	—	—

	10. 6.	12. 6.
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	85	—
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	31.5	32
Volthom	25	25
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	—	—
ZellstAschaff	24	24
„ Memel	20	20
„ Waldhof	51.25	52
Montanaktien		
Buderus	76	75¾
Eschweiler	—	—
Gelsenkirch.	63.5	63
Harpener	107¾	105⅞
Ilse Berg	154	—
KaliAschersl	135	132.5
„ Salzdetf.	178	179
„ Westereg.	—	—
Klöckner	—	59¼
Mannesm.	—	69¾
Mansfeld	25	25
Phönix	—	—
Rh.Braunk.	210	210
Rheinstahl	94.75	94¾
Rieb.Mont.	90.5	90
Salz Heilbr.	210	210
Tellus	—	—
Laurah.	19	18¾
Ver. Stahl	—	40⅝
Versicherungsaktien		
Allianz	—	—
Frankona	116	116
„ 300er	348	348
Mannheim	25	25

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
• — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Koloniale Frauenarbeit.

Am 10. Juni versammelten sich in den Räumen der Universität Frankfurt a. M. Frauen aus allen Gauen Deutschlands, die seit Jahren in der Kolonialen Arbeit stehen: Die Vorsitzenden und Mitglieder des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, um hier ihre diesjährige Hauptversammlung abzuhalten. Nachdem die Führerin, Frau von Boemcken, die Versammelten begrüßt und den Vertretern der Behörden und zahlreichen anderen Gästen für ihr Erscheinen gedankt hatte, fand sie eindringliche Worte dafür, wie notwendig es sei, den schwer um ihr Volkstum ringenden Afrikadeutschen nach besten Kräften beizustehen und ihnen immer wieder zu zeigen, wie die Heimat an sie denkt und ihnen zu helfen bemüht ist, damit sie stets von neuem Kraft und Hoffnung aus diesem liebevollen Gedenken und dieser tatkräftigen Hilfe schöpfen können. Daß es echt frauliche Arbeiten sind, die der Bund seit mehr als 26 Jahren leistet, ging aus dem Bericht hervor, den die Geschäftsführerin Fräulein von Steinmeister gab. Im Vordergrunde der Tätigkeit steht die Sorge dafür, den deutschen Kindern in Afrika eine deutsche Schulausbildung zu ermöglichen. Afrikanische Jugend, die zur Berufsausbildung nach Deutschland kommt, wird liebevoll betreut, damit das Heimatgefühl in ihr ebenso stark wird, wie es in den Eltern drüben lebt. Junge Mädchen und Frauen, denen der Bund zur Auswanderung nach Afrika verhilft, werden von den afrikanischen Abteilungen wieder herzlich aufgenommen und freundliche Fürsorge hilft ihnen, unter Landsleuten schnell heimisch zu werden im Sonnenlande. Auf einsame Farmen und Pflanzungen wandern Zeitschriften und Bücher, die hier gesammelt wurden und drüben große Freude auslösen. Wie wertvoll gerade die Pflege des geistigen Zusammenhanges der Kolonialdeutschen mit der alten Heimat ist, darüber sprach als besonders berufen, die Vertreterin des Gauverbandes Südwestafrika, Frau Maag. Zuerst aber erzählte sie von der großen allgemeinen Freude der Deutschen in Afrika über die nationale Erhebung, wie sie auch drüben einig hinter dem Führer ständen, und wie sie Kraft und Hoffnung aus dem Gedanken schöpften, nun in seinem Sinne arbeiten zu dürfen. Nach Frau Maag sprach einer der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Professor Kuhn, der seit mehr als 10 Jahren der Partei angehört. Er wies darauf hin, daß die Arbeit des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft von Anfang an bewußt völkische Arbeit gewesen sei. Durch die Arbeit des Bundes erstand auf afrikanischem Boden ein rassebewußtes deutsches Geschlecht. Und diesen rein deutschen Menschen muß geholfen werden, daß sie ihre deutschgeborenen Kinder auch deutsch erziehen können. Deshalb richtet sich die Arbeit des Bundes neben den anderen Aufgaben auch ganz besonders auf die Schulerziehung der Kinder. Hier kann und muß noch viel geleistet werden, denn augenblicklich steht es noch so, daß hunderte deutscher Kinder in Afrika ohne jeden Schulunterricht aufwachsen. Daß diesem Zustand ein Ende bereitet werden muß, darüber sind sich die versammelten Frauen einig, und ebenso in dem festen Willen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um diese große und so wichtige Aufgabe zu erfüllen. Durch die Gleichschaltung, von der die Vorsitzende wie auch von einigen dadurch bedingten Organisationsänderungen Kenntnis gab, ist eine tätige Mitarbeit all der Kreise zu erhoffen, die völkische Arbeit als besonders wertvoll und wichtig zu fördern bereit sind.

*

Vor kurzem wurde auch in Karlsruhe eine Abteilung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft gegründet. Den Vorsitz der Abteilung Karlsruhe hat Frau M. Brunisch übernommen. Frau Brunisch, Sofienstr. 196, nimmt auch Neuanmeldungen gerne entgegen. Nach dem ersten erfolgreichen Werbenachmittag lud die neue Ortsgruppe am 19. Mai zu einer zweiten Besprechung ein, die bewies, daß auch die Karlsruher Frauen großes Interesse für die koloniale Sache zeigen und durch ihre Mitgliedschaft den Frauenbund unterstützen wollen.

Der geduldete Soldat.

Im Organ des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ist unter der Ueberschrift „Der geduldete Soldat" ein Artikel erschienen, in dem dargelegt wird, daß sich am Ende des großen Krieges die Tür vor den Besten des Volkes, den Frontkämpfern, geschlossen hatte, aber jetzt die Zeit beginne, in der sie sich wieder ganz heimisch fühlen könnten in ihrem Staate. In dem Artikel heißt es u. a.: Als wir aus der Blutskameradie der Schlachten und Schützengräben heimkamen, standen wir verlassen für uns im deutschen Vaterland. Wir fanden das Deutschland nicht mehr, für das wir 4½ Jahre geblutet hatten und für das zwei Millionen neben uns in den Tod gegangen waren. So waren wir ausgeschlossen von der Gemeinschaft, für die wir uns aufgeopfert hatten. Vergeblich war der Ruf der Soldatenverbände und unserer Führer aus dem Kriege, uns Recht zu geben. Der Heroismus der Front stand nicht mehr im Kurse. Der Staat ging seinen Weg in Chaos und Katastrophe.

Nun ist dieser Staat überwunden. Das Bekenntnis Hindenburgs, das er als Generalfeldmarschall am historischen Tag von Potsdam an alle seine Kameraden aus dem großen Kriege richtete mit den Worten: „Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen", hat die Tür wieder geöffnet, die im November 1918 vor den Soldaten zugeschlagen wurde. Nun erst kehren wir Soldaten des großen Krieges wahr und wahrhaftig in die Heimat zurück, für die wir gekämpft, gelitten, geblutet, geopfert haben. Dieser neue Staat, geführt von den Männern, die mit uns an der Front standen, wird die Verteidiger des Vaterlandes wieder an den Ehrenplatz der Nation stellen. Dieser Staat wird den Frontsoldaten nicht vergessen! Hindenburg und Hitler sind von unserem Geiste — wir werden unter ihnen nicht mehr geduldete Soldaten sein, sondern durch den Dank des Vaterlandes mitlebende, mitsäende, miterntende Kräfte der deutschen Nation, wo immer es auch sei!

Luftsportführer beim Reichsstatthalter.

Der bisherige Kommissar für die Landesgruppe VIII Baden-Pfalz des Deutschen Luftsportverbandes, Schlerf, wurde unter Bestätigung durch den Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, vom Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, zum Landesgruppenführer VIII ernannt. Landesgruppenführer Schlerf wurde gestern vom Reichsstatthalter empfangen, der ihm in einer längeren Unterredung tatkräftigste Unterstützung für den Aufbau des Luftsportes in Baden zusicherte und ihm für die bisher geleistete Arbeit dankte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeit des Luftsportverbandes bei den Behörden, bei allen privaten Stellen und vor allem in der breiten Oeffentlichkeit volles Verständnis und tatkräftige Förderung finde, damit die Luftfahrt in absehbarer Zeit zu einer Sache des ganzen Volkes werde. In der Erwartung, daß alle Kreise, die dazu irgendwie in der Lage sind, seinem Beispiel folgen, hat der Reichsstatthalter dem Landesgruppenführer Schlerf den Betrag von 5000 RM. für den Ausbau des Luftsports in Baden zur Verfügung gestellt.

Nachdem das Theater noch am vergangenen Sonntag ausverkauft war, so daß viele sogar keinen Einlaß mehr finden konnten, haben wir uns um eine abermalige Verlängerung bemüht und bis einschließlich Freitag durchgesetzt!

Sie sehen also noch

Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag

das beste Lustspiel des Jahres

Die Unschuld vom Lande

mit Lucie Englisch, Ralph A. Roberts, Oskar Sabo usw. usw.

Ueber den Film selbst brauchen wir wohl nichts mehr zu sagen. Der wird so begeistert von Mund zu Mund empfohlen, daß jedes Wort überflüssig ist.

SCHAUBURG

Marienstraße 16, Telephon 6284.
Beginn: 4, 6.15 und 8.45 Uhr, am Donnerstag (Fronleichnam) 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Preise: 80 Pfg., 1 RM., 1.20 RM., Kleinrentner und Erwerbslose 50 Pfg.

FIDELITAS **STADTGARTEN**

Mittwoch, den 14. Juni, von 15½—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Neues Philharmonisches Orchester
Verbilligte Eintrittspreise

Wir veranstalten

3 Nordkapfahrten
15 Tage von RM. 270,— an
Prachtvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. »Sierra Cordoba« (11 469 Br.-R.-T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT
25 Tage von RM. 520,— an
mit D. »General v. Steuben« (14690 Br.-R.-T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 19. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch:
Lloydreisebüro **Goldfarb, Karlsruhe**
Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstr.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater

Karl Leßle

rasch und unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Rintheim, den 11. Juni 1933.

Die tieftrauernde Gattin
Wilhelmine Leßle, nebst 2 Söhnen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 14. Juni nachmittags 5 Uhr statt.
Trauerhaus: Rintheim, Huttenstr. 23.
Psalm 32 V. 2.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 13. Juni 33
* E 28 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 301—400.
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Frawendorfer, Ervig, Dahlen, Ernst, Gemmeke, H. Höcker, Holpach, Kloeble, Kuhne, Kuhr, Mehner, P. Müller, Schönthaler, Schulze, v. d. Trenck, Fasler, Ebret, Hey, Petersen.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90).

Mi., 14. 6.: Der Waffenschmied. Do., 15. 6.: Tiefland. Fr., 16. 6.: Die Zauberflöte. Sa., 17. 6.: Der 18. Oktober. So., 18. 6.: Neu einstudiert: Gasparone. Im Konzerthaus: Die ferne Prinzessin. Hierauf: Narziß.

Was geht bei Schneyer vor?
Aufpassen: Am nächsten Freitag wird es verraten — und die Hausfrau wird sich freuen.

Ziehung bestimmt 16. Juni
Eisenacher Geld-Lotterie
3386 Geldgewinne, zus. M.
12500
Höchstgewinn auf Doppellos:
5000
2500
Los 50 Pf., Doppellos 1.- M.
Porto u. Liste 30 Pf. extra
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 23, Postch. 19876 sowie die Staatl. Lott.-Einnehmer u. die bekannten Verkaufsstellen.
Hier bei: Bankhaus Götz, Hebelstraße 11; ferner b. d. Lott.-Einn. Dr. Meyer, B. Holz, F. J. Sonner, Töpper.

Zu verkaufen
Blüthner Pianino
sehr gut erhalten, schwarz poliert, äußerst preiswert zu verk. bei
L. Schweisgut,
Pianolager, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Couch v. Mk. 40.-
Chaiselong. 17.50
Sessel v. Mk. 15.-
an. Rud. Bleuk, Polst.-Werkst., Kreuzstr. 5 (gegenüber Tattersall). Warenkaufabkommen der Beamtenbank.

2 Pianos
Prachtinstrumente, wie neu, z. Spottpreis von nur 280 u. 480 RM. verkauft Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstraße 30.

Büfett
Prachtstück, in Nußb., wen. nur 140 RM., verkauft Stöhr, Ritterstraße 30.

Bücherschrank, Schreibtisch u. Sessel, eiche m. nußb. pol. Türen, Büfett, Bank m. Kissen, Rohrstühle, billig zu verk. Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Verskb. Nähmaschine, Leichtmotorrad 35 M, Schreibmaschine 40 M, Sattlermasch. verkauft Miller, Herrenstr. 6.

Neues Herrenrad
zu verkaufen.
Hirschstraße 49, II.

Büfett
Prachtstück, in Nußb. poliert, neu, z. Spottpreis von RM 140.— verkauft
Stöhr, Ritterstr. 30.

Frida Dörr
MASSAGE
jetzt Stefanienstr. 41
parterre Tel. 6841

Empfehlungen
Perf. Schneiderin empf. sich f. Anfertig. von Kleidern v. 4 M an, bessere bis 8 M, geht auch ausnähen, Tag 3 M. Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Kaufgesuche
Gebr. Anzug, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2742 ins Tagblattbüro erb.

Gasherd gut erhalt., zu kaufen gesucht. Bulach, Kirchfeldstraße 36, 2. Stock.

Gozius-Sitz
gebraucht, mod. Bauart, zu kaufen gesucht. Angebote baldigst an Baßler, Wilhelmstr. 5.

Wünsche mit **RM. 30 000.-** tätige Mitarbeit, wenn möglich in Lebensmitteln. Bin 34 Jahre alt, Christ und müßte eingearbeitet werden. Zuschrift. unt. Nr. 2740 ins Tagblattbüro erbeten.

Wanderschuhe und Wetterstiefel
in idealer Paßform und vollkommenster Ausführung.

Aparte **Gesellschafts- und Straßenschuhe**
Spezialitäten für empfindliche Füße, Damenschuhe m. Einlage in Ia Boxf. v. 8.50 an.
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Karlstraße 29a

Ungeziefer aller Art
vernichtet HÖLLSTERN radikal
Ungeziefer-Vernichtungsanstalt
Karlsruhe, Herrenstraße 5, Telefon 5791.

Offene Stellen

Erstklassige, alte, deutsche Versicherungs-Gesellschaft, die neben den Sachversicherungszweigen: Feuer-, E. D.-, W.-, Glas-, Aufruhr-, Kraft- und Transport, auch Unfall-, Haftpflicht- und Lebens-Versicherungen betreibt, hat ihre

Haupt-Agentur

für die Stadt Karlsruhe zu vergeben. Herren mit guten Beziehungen zu allen Bevölkerungskreisen, vorwiegend auch zu denen von Handel und Industrie, die willens sind, sich hauptberuflich, vor allen Dingen auch persönlich werbend, dem Versicherungsgeschäft zu widmen, ist bei dem vorhandenen bedeutenden Versicherungsbestand

mit laufender Provisions-Einnahme

Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu schaffen. Fachleute, bzw. solche Herren, die bereits im Versicherungsgeschäft tätig waren, werden bevorzugt. Angebote unter Nr. 2739 ins Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

Bäckerei
auf 1. Juli od. später zu pachten gesucht
von jung. Fachleuten, Sicherheit vorhanden, evt. auch auf d. Lande. Nur von Selbstgeber. Angeb. unt. Nr. 2738 ins Tagblattbüro erb.

2 Zim.-Wohn. v. jg. Ehep., pünktl. Zahl., auf 1. Juli od. später ges. Angeb. unt. Nr. 7996 t. Tagblattbüro.

Sonn. 4 Zim.-Wohn. von 2 Damen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 7998 ins Tagblattbüro erbeten.

Kl. Werkstatt
Weststadt sof. zu mieten gesucht. Eilang. unter Nr. 2743 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Kleine, aber schöne **2 Zim.-Wohnung** 4. Stock (Mans.) nur f. alleinst. Person geeignet, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Rüppurrerstraße 33.

Zimmer

Friedenstr. 22, II. ist sehr schön möbliert. **Zimmer** preisw. zu vermieten.

2 große, sonn., leere **Zimmer** elektrisches Licht, Gasheizung, fließ. Wasser i. Zimm., b. 4. Stock, separat. Eing., mit 1 Mans., in bester Lage der Stadt, Straßenb.-Haltestelle am Haus, per sofort zu vermiet. Anzus. Karlstraße 66, 4. Stock, bei Becker.

Laden mit Büro
u. groß. Arbeitsraum per sofort zu vermiet. Zu erfragen Büro, Sofienstr. 74.

4 Büroräume
Stefanienstraße 74, zentrale Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres im 1. Stock, beim Badischen Roten Kreuz.

Vergebung von Dienstkleidern.

Es ist alsbald zu vergeben:
a) Die Anfertigung v. 30 baumw. Sommerlitewken f. Fahrbedienstete d. Straßenb. (Lieferungsarbeit) u. 12 Sommerlitewken aus Kammgarn f. Amtsgehilf. (Lieferungsarbeit). Die notwendigen Oberstoffe werden hierzu gestellt;
b) die Lieferung von 147 Arbeitsanzügen aus grauem Köper einschl. Stoff u. Zutaten (Lieferungsarbeit) für Arbeiter der Straßenreinigung.

Angebote sind bis spätestens 17. Juni d. J., vormitt. 10 Uhr, beim städt. Personalamt, Karl-Friedrich-Straße 8, 3. St. (Eingang Zähringerstraße) in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Dienstkleider" einzureichen.

Der Oberbürgermstr. der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Heiratsgesuche

Einheirat
ist äld. Koch oder Beamten in gut. Pension geboten. Angeb. unter Nr. 2741 ins Tagblattbüro erbeten.

Bis 40% und mehr
Vermögens-Zuwachs

konnten die Leser des B.B.H. während den letzten 4 Wochen durch mehrfache Aufgaben für ein internat. festverzinsl. Papier (an deutschen Börsen eingeführt) von neuem erzielen.

Nicht jede Woche, aber doch genügend oft, werden solche Gelegenheiten geboten.

An Anfeindungen dieserhalb fehlt es nicht, wie z. B. auch bei unseren Voraussagen bezügl. des Zusammenbruches der Großbanken und der engl. Währung.

Vertrauliche Mitteilungen erhalten unsere Leser des öfteren kostenlos per Brief.

Die Einzel-Wirtschafts-Beratung unserer Leser ist tausendfach anerkannt durch Dankschreiben.

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt Nürnberg III
40. Jahrgang

An das Bayer. Börsen- und Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig Mark 2.70 für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 30. Juni werden gratis gelief.
Name ____
Straße: ____
Ort: ____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Der Film des Jahres

Ab heute täglich 5 u. 8.30 Uhr
Sonntag, 18. Juni 1933 nur 4 Uhr
Jugend erlaubt

Luis Trenker
in
„Der Rebell"
Beifilm: Ouverture zur Oper
„Wilhelm Tell"
gesp. v. Berliner Symphonie-Orchester
Bad. Lichtspiele